34. Jahrgang. Sonnabend, 3. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18680. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Newyorker staatliche Besserungsanstalt zu Elmira.

Wir haben vor einiger Zeit kurzem dargelegt, wie England der Verwilderung der Jugend durch Anlegung einer großen Zahl von Besserungs- und Industrieschulen zu steuern sucht, in welchen alle die Kinder, welche verbrecherische Neigungen zeigen oder sich in schlechter Umgebung befinden, untergebracht, zu einer geordneten Lebensweise erzogen werden und einen bestimmten Beruf erlernen. Dieselbe Tendenz verfolgt man in Nordamerika mit dem Elmirainstitut, welches aber nicht auf Kinder, sondern auf Erwachsene zwischen 16 und 30 Jahren berechnet ist. Das Elmirainstitut wurde nach den Vorschlägen eines erfahrenen Fachmannes, des langjährigen Vorstehers von Strafanstalten Mr. Brockway, von dem Staate Newyork im Jahre 1876 gegründet. Die Anstalt ist gegenwärtig mit gegen 1000 Pfleglingen belegt und hat derartige Erfolge aufzuweisen, daß andere nordamerikanische Staaten entweder besondere Anstalten nach dem Muster der Elmiraanstalt angelegt oder aber die bestehenden Anstalten nach dem Elmirasystem reformirt haben. Das unseren Einrichtungen diametrale System ist kurz folgendes (Vergl. Winter, Alexander. Die Newyorker staatliche Besserungsanstalt zu Elmira):

Die Anstalt beschränkt sich auf männliche Sträflinge vom 16. bis 30. Lebensjahre, welche zum ersten Male zur Bestrafung kommen, wo also noch erfolgreiche Besserung zu hoffen ist. Rückfällige werden nur ausnahmsweise zugelassen, wenn die Möglichkeit des Erreichens der reformatorischen Ziele noch nicht ausgeschlossen zu sein scheint. Falls diese Bedingungen vorhanden sind, überweist der zuständige Gerichtshof den Verurtheilten der Elmiraanstalt. Die zuerkannte, sonst den regulären Gefängnissen zu verbüßende Freiheitsstrafe wird also nicht vollstreckt, sondern an Stelle derselben tritt das Besserungsverfahren der Elmiraanstalt, falls ihn diese behält. Das Zeitmaß der Gefangenschaft wird nämlich ohne Rücksicht auf das gefällte Urtheil von den Directoren der Anstalt bestimmt; jedoch soll eine solche Gefangenschaft das Strafmaximum nicht überschreiten, welches gesetzlich auf dem Vergehen steht, wegen dessen der Gefangene verurtheilt wurde. Es sei bemerkt, daß die Bestrebungen Brockways und vieler anderer dahin gehen, sich auch von dieser Beschränkung zu emancipiren, also jede gesetzliche Zeitbegrenzung der Dauer der Correctionshaft fallen zu lassen. Ist sich das Subject eines solchen Rückhaltes, daß es nach Ablauf einer bestimmten Frist entlassen werden muß, so argumentirt man, nicht mehr bewußt, dann wird es in seinem Vorwärtsringen auch nicht mehr beeinflußt und muß mit aller Energie den Weg der Besserung betreten, welcher dann das einzige Mittel zur Wiedererlangung der Freiheit ist.

Was nun die innere Verwaltung betrifft, so haben die Gefangenenaufseher betreffs jedes Gefangenen einen Wochenbericht über Betragen und Arbeitsamkeit, ob Fleiß erzwungen werden mußte, ob Ermahnen erforderlich war, oder ob er sich freiwillig entfaltete, und ob die Resultate im allgemeinen ungenügende, mittelmäßige oder gute waren, anzufertigen. Die Ausübung der Disciplin über die Gefangenen ruht unmittelbar in den Händen des Generalsuperintendenten; kein anderer Beamter ist befugt, einen Gefangenen mit einer Strafe zu belegen oder eines Privilegiums zu berauben. Die Gefangenen sind in 3, bezüglich der Behandlung, des Quartiers, der Verpflegung, der Bewegungsfreiheit von einander stark unterschiedene Grade getheilt. Bei Eintritt in die Anstalt kommt der Corrigende in den 2. oder Uebergangsgrad, beim Steigen in den ersten und beim Fallen in den dritten oder eigentlichen Verbrechergrad. Die Beförderung und endgiltige Freilassung wird erreicht durch beständiges stufenweises Avanciren. Die Beförderung und schließliche Entlassung hängt ausschließlich und allein von dem guten Willen, dem Fleiß und Betragen des Betreffenden ab. Zeigt der Corrigende die entgegengesetzten Eigenschaften, so findet auch eine Zurückversetzung in den 3. Grad statt, wodurch die Erreichbarkeit der schließlichen Entlassung natürlich bedeutend verzögert wird. Aber die Wiedererlangung der Freiheit ist des Gefangenen einziges Ziel und Streben, welches ihm beständig vorschwebt und den schläfrigsten und unempfänglichsten Charakter zur Anstrengung und Selbstbeherrschung antreibt. Bei den an das Individuum gestellten Anforderungen kommt es natürlich weniger auf die effective Leistung als auf das zufriedenstellende Entfalten aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten an, nicht auf das Maß des Erlernten, sondern den gezeigten guten Willen. Was die Beschäftigung in der Anstalt anlangt, so geht dieselbe sowohl auf eine Ausbildung des Geistes durch Schulunterricht, wie auf das Erlernen eines bestimmten Lebensberufes. Die neueste Statistik weist nach, daß im Durchschnitt 35 Procent der Gefangenen sofort nach Eintritt in die Anstalt dem Rufe der Besserung folgen und beständig daran festhalten, so daß sie innerhalb 15 Monaten auf Ehrenwort entlassen werden. Weitere 36 Proc. entwickeln weniger Willenskraft und Ausdauer; sie zögern und schwanken, fallen und steigen und es dauert von 15—24 Monate, ehe sie sich durchgearbeitet haben. Fernere 19 Proc. sind dermaßen von schlechten Grundsätzen, von Unsicherheit und Energielosigkeit durchdrungen, daß sie bis drei Jahre bedürfen, ehe sie den Anstaltsforderungen genügen, um zur Entlassung zu kommen, wenn dieselbe nicht etwa inzwischen durch Ablauf der Maximalzeit bedingt wird. Der Rest von etwa 10 Proc. bedarf über 3 Jahre und rekrutirt sich anscheinend aus Unverbesserlichen, die fast ausschließlich die volle Menge der Maximalstrafzeit entweder in Elmira oder, in Folge Versetzung, in einer anderen Strafanstalt absitzen. Hierbei mag hervorgehoben werden, daß man in Elmira durch Erfahrung belehrt worden ist, die gesetzlich festgesetzte Minimumdauer der Besserungsrungsperiode seltener als in den jüngeren Jahren der Anstalt Anwendung finden zu lassen, weil zwölf Monate nur in wenigen Fällen hinreichend erscheinen, um den Charakter des Corrigenden dauernd zu festigen. Die Entlassung hat aber noch eine weitere Vorbedingung von weittragender Bedeutung, nämlich: daß für den zu Entlassenden eine seiner Beschäftigung entsprechende Stellung im bürgerlichen Leben zu seinem Unterhalte gefunden ist, in die er bald nach seiner Entlassung eintreten kann. Uebrigens finden sich bei dem gutem Ruf, welchen die Anstalt genießt, regelmäßig Arbeitgeber, welche den Betreffenden in Dienst zu nehmen bereit sind. Die Entlassung aus der Anstalt erfolgt übrigens nur bedingungsweise auf Parole und erst nach weiterer sechsmonatlicher guter Führung im bürgerlichen Leben erhält der Sträfling seine endgiltige Freilassung. Während dieser 6 Monate Parolezeit hat er allmonatiich der Anstalt einen, von einer glaubwürdigen Persönlichkeit, einem Geistlichen, dem Brodgeber etc. beglaubigten Bericht zu liefern. Die auf Parole Entlassenen werden von dem Versetzungs-Beamten der Anstalt während der 6 Monate beständig unter Aufsicht und Controle gehalten, und sobald sie vom rechten Wege abweichen, werden sie wieder arretirt und nach der Anstalt zurückgebracht.

Wenn wir nun die Einrichtungen des Instituts einer Kritik unterziehen, so frappirt die ungeheure Machtvollkommenheit des Dirigenten der Anstalt, welcher nach seinem freien Ermessen das Individuum beliebig lange festhalten kann. Man muß dem betreffenden Dirigenten eine fast übermenschliche Einsicht, Energie und Leutseligkeit des Charakters zutrauen können, um ihm so weitgehende Befugnisse anzuvertrauen. In Mr. Brockway mag ja eine solche Persönlichkeit gefunden sein. Uns aber, die wir die persönliche Freiheit des Menschen als sein höchstes Gut betrachten und dieselbe durch alle denkbaren Schutzmaßregeln sichern möchten, würde die Einführung solcher Grundsätze als ein großes Wagniß erscheinen. Indeß das Princip, auf die Besserung des Sträflings das Hauptgewicht zu legen und seine Entlassung von seiner Besserung abhängig zu machen, verdient sicherlich Anerkennung. Es wäre an der Zeit, daß auch wir, nachdem England, Nord-Amerika, besonders auch Italien, Oesterreich, Belgien, bestrebt sind, ihr Straf- und Gefängnißsystem mit neuen besseren Grundsätzen zu erfüllen, die schon seit den 70er Jahren erstrebte Strafrechtsreform ins Werk setzen. Die Criminalstatistik, die fortwährende Zunahme des Verbrecherthums, besonders des jugendlichen, spricht keineswegs für die Güte der bestehenden Zustände.

Deutschland.

Berlin 1. Januar. Der **Kaiser** erwartete den **Beginn des neuen Jahres** in seinen Gemächern, umgeben von seinen hier anwesenden Geschwistern. In der Gesellschaft der hohen Herrschaften befand sich nur noch die nächste Umgebung des Kaisers und der Kaiserin und seiner Geschwister. Der flimmernde Weihnachtsbaum verbreitete zum letzten Male im Jahre seinen verklärenden Lichterschein über die Gemächer des Königsschlosses. Heute empfing der Kaiser zuerst die Gratulationen der Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, dann in den Paradegemächern die Glückwünsche seines Großen Hofstaates und der Herren und Damen der Kaiserin. Die Glückwünsche der hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie und der Prinzen aus deutschen souveränen Häusern empfing der Kaiser in der Schwarzen Adlerkammer. Der Kirchgang geschah unter großem Vortritt der Hof- und Leibpagen, der Hof-, Ober-Hof- und Obersten Hofchargen. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging der Kaiser mit den Prinzen und Prinzessinnen nach den in der Bildergalerie gelegenen Gemächern zurück und erschien dann, um die Beglückwünschungscour der in der Kapelle Versammelten anzunehmen. Die an der Cour Theilnehmenden defilirten von der aus der Kapelle führenden Treppe herab. Zuerst der Reichskanzler General v. Caprivi, dem der Kaiser die Hand reichte. Dann folgten die Mitglieder des Bundesrathes und die Hofkategorien bis zu den Räthen erster Klasse und den Generalmajors und den Commandeuren der Leibregimenter herab. An der Spitze der Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ging der General-Feldmarschall Graf Moltke, mit ihm der General-Feldmarschall Graf Blumenthal und Generaloberst v. Pape. Dem General-Feldmarschall Grafen Moltke wurde ebenfalls die Ehre eines Händedruckes gewährt. Die Militärs trugen Paradeuniform, die Herren vom Civil die weißen Kniehosen; schwarze Civilhofkleider wurden von dem Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn von Benda getragen. Vom Weißen Saale aus begab sich der Kaiser nach dem Marinesalon und empfing hier die Botschafter der europäischen Mächte. Sie waren vollzählig versammelt in großer Uniform; ihre Galaequipagen mit dem reichen Aufputz an Pferden und der Dienerschaft in Pudergarnitur hatten das Interesse und den Beifall des die Wege zum Schlosse besetzt haltenden Publikums erregt.

* **Berlin, 1. Januar.** Die Aussichten der **deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen** werden von den „Hamb. Nachr.", in welchen bekanntlich Fürst Bismarck seine Stimme vernehmen läßt, sehr pessimistisch beurtheilt. „Die jetzigen Verhandlungen seien" — führt das Blatt aus — „kein Novum. Die frühere Regierung habe wiederholt versucht, beiderseits befriedigende Abmachungen zu erlangen, wobei oft große Mannigfaltigkeit der diplomatischen Redewendungen erforderlich gewesen sei, um die österreichischen Zumuthungen abzulehnen, ohne unhöflich zu werden. Die sachlichen Schwierigkeiten bestünden fort; ein weniger negatives Ergebniß als früher sei daher kaum anders als durch früher für unmöglich gehaltene Concessionen zu erlangen." — Ganz anders klingt dagegen eine Zuschrift, welche der officiösen Wiener „Pol. Corr." aus Berlin zugeht. Dieselbe bezeichnet die Auspicien, unter denen sich die Verhandlungen vollziehen, als „nach wie vor günstig". Beiderseits sei nicht nur der ernste Wille, sondern auch das Bedürfniß vorhanden, zu einem Abschlusse zu gelangen und ein Einverständniß werde erzielt werden, wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle einträten. „Man habe in Berlin den Eindruck, daß die prohibitive Strömung in der Tarifpolitik überall ihren Höhepunkt erreicht hat, indem dieselbe sogar auch in Rußland Bedenken zu erregen beginne, da die excessive Hochschutzollfluth in dortigen einflußreichen Kreisen Gegner gefunden hat." — Das wäre ja ein wahrer Segen!

J. **Berlin, 31. Dezember.** Der **Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bardeleben zu Celle** ist seiner leidenden Gesundheit wegen vom 12. Januar an auf sechs Monate beurlaubt. Dieser Urlaub wird nicht verfehlen, einiges Aufsehen zu erregen. An einer aus jüngeren Juristen, besonders Referendaren bestehenden Tischgesellschaft in Celle wollte vor einigen Wochen auch ein Referendar israelitischer Confession theilnehmen. Die bisherigen Mitglieder weigerten sich aber, den Israeliten in ihren Kreis aufzunehmen resp. mit ihm an einem Tisch zu sitzen. Der Abgewiesene beschwerte sich darüber bei dem Oberlandesgerichts-Präsidenten, und als die Mitglieder der Tafelrunde ihren Entschluß nicht änderten, sind verschiedene der Referendare vom Oberlandesgerichtssitze aus Gerichten niedrigerer Instanzen zugewiesen worden. Seitdem ist Herr Oberlandesgerichts-Präsident Bardeleben der Gegenstand heftigster Angriffe in der antisemitischen Presse aller Nuancen. Von seiner leidenden Gesundheit war bisher nichts bekannt. Bardeleben ist in Berliner juristischen Kreisen sehr bekannt und hoch angesehen. Er hatte lange Jahre hohe richterliche Stellungen in der Reichshauptstadt inne.

* **[Hegels Rücktritt.]** Die nunmehr feststehende Entlassung des preußischen Ober-Consistorialpräsidenten Hegel ist als ein neuer bedeutsamer Fingerzeig für die Richtung der inneren Politik anzusehen. Sie schließt sich der Entlassung des Hofpredigers Stöcker, der wahrscheinlichen Entlassung des Oberhofpredigers Kögel als ein neues wichtiges Moment an und ist recht geeignet, die Hoffnungen der conservativen und strengkirchlichen Partei zu enttäuschen. Sie hatte den jungen Kaiser als einen der Ihrigen angesehen und die Neuerrichtung einer kirchlichen Herrschaft erwartet; statt dessen werden ihre Größen eine nach der anderen gestürzt. Hegel ist einer der Extremsten. Er bezeichnete schon einmal einen wichtigen Wendepunkt in der preußischen und deutschen inneren Politik. Im Februar 1877 stieß er mit dem damaligen liberalen Oberkirchenrath Herrmann zusammen und bat um seinen Abschied. König Wilhelm I. genehmigte denselben aber nicht, vielmehr erblickte Herrmann in dieser Nichtgenehmigung ein sicheres Zeichen, daß seine Zeit und die der liberalen Kirchenpolitik abgelaufen sei. Er erbat und erhielt seine Entlassung. Falk täuschte sich noch ein Jahr lang über die Möglichkeit, sein Werk fortzusetzen, doch raffte die antiliberale Strömung im Jahre 1878 bekanntlich auch ihn hinweg. Was 1877 mit Kleinem begann, ist in den folgenden zwölf Jahren herrschend gewesen: die antiliberale Politik. Eben darum verdienen die jetzigen Anzeichen eines Umschwungs die größte Aufmerksamkeit.

* **[Das „Centralorgan der socialdemokra-**

Der Stellvertreter.

(Nachdruck verboten.)

2) Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

An jenem Abend auf der portugiesischen Gesandtschaft hatte Stephanie auch auf Roderichs Herz einen tiefen und fühlbaren Eindruck gemacht. Aber als er sich von diesem Eindruck, der ihn nicht wenig überraschte, vor seinem Freunde Egbert eben Rechenschaft geben wollte, war dieser ihm mit dem eigenen Geständniß zuvorgekommen.

Er fragte sich, wie alt seine Liebe zu Stephanie denn eigentlich sei? . . . Sie zählte nach Stunden, oder höchstens nach Tagen. Und doch verkehrte er seit Jahren in ihrem Hause. Dann war, was sein Gefühl jetzt plötzlich erwärmte, wohl nicht mehr, als der Wiederschein der Flamme im Innersten seines Freundes? Er wollte sich dessen für überzeugt halten und vermaß sich trotzig und frohgemuth, wie er von Natur war, den Funken auszutreten, den doch ein Gott in seine Seele geworfen hatte, und ihn gewaltsam zu ersticken, eh' er zu zünden Zeit gehabt.

Als nun vollends Stephanie den alten Freund ihres Hauses, zutraulich, wie alle Kinder und Mädchen zu Roderich nun einmal waren, in ihr Geheimniß einbezog und ihm, „nur ihm!" erst ihre räthselhafte Unruhe, dann ihre Neigung und endlich ihre Leidenschaft zu Egbert gestand, deutlicher und überzeugender gestand, als sie selbst vielleicht in ihrer Naivetät wußte — da fand Roderich ja seine Stellung in der ganzen Angelegenheit klar angewiesen.

Er war der Vertraute von Beiden! Schon wieder einmal der Vertraute! nur der Vertraute!! Hole der Teufel alle die schätzenwerthen Eigenschaften, welche das Zutrauen der lieben Mitmenschen in einer so seltsam privilegirten Weise auf ihn herabzogen! Er verwünschte sein offenherziges Wesen, sein gutmüthiges Gesicht, seine einladenden Augen, seine stadt- und landbekannte Discretion, und die sämmtlichen übrigen Tugenden, die ihn aller Welt zum Beichtvater und Berather liebender Herzen tauglich erscheinen ließen, und wünschte sich ein bärbeißig tückisches Antlitz, den Blick eines Straßenräubers und den Ruf eines heillosen Schwätzers. Aber das Alles war nicht mehr zu ändern.

Die Minute eigennütziger Aufwallung ging vorüber, ohne aus dem braven Menschen etwas anderes zu machen, als er eben war. Dann nahm er Kopf und Herz zusammen, schlug mit gutem Gewissen und gutem Glauben in Stephaniens kleine Hand und versprach, ihr nach wie vor ein treuer Freund zu sein und alles anzugeben und aufzubieten, was dazu beitragen möchte, zwei liebende Herzen zu vereinen, zwei Freunde glücklich zu machen und — ihn selbst glücklich im Anschauen des Glückes seiner Freunde, dazu auch er ein redlich Scherflein beigetragen haben würde.

Nun ja! So standen die Dinge. Und Roderich war's zufrieden. Mehr als zufrieden.

Seine Sorge war nunmehr, Egbert alle Wege zu ebnen und ihn zu bewegen, die ohnehin nicht rauhen Pfade mit all' der Sicherheit und Würde zu betreten, die seinem vornehmen Wesen so wohl anstanden.

Wie er nicht versäumt hatte, seinen Freund im Hause des alten Grafen Ladislaus v. Pr., des Vaters der angebeteten Stephanie, einzuführen, so ließ er nun demselben alle Tugenden und Vorzüge des neuen Gastes im hellsten Licht erscheinen.

Und so genoß er denn auch bald die selbstlose Freude, zuzusehen, wie sich Egbert und Stephanie von Tag zu Tage besser verstanden, deutlicher aussprachen und inniger in einander verliebten.

Der Ball war das letzte große Fest der Saison gewesen, und diese Saison hatte sehr lange gewährt. Die Knospen standen schon auf allen Bäumen und das Unterholz grünte dicht, da sich die genußsüchtigen Leute der guten und der besten Gesellschaft noch zu winterlichen Vergnügungen einluden. Nun war's vorüber, und man athmete auf. Athmete reine, entzückende Frühlingsluft. Den Liebenden verflogen die Tage, ohne daß sie sie zählten. Einer glich dem anderen in seiner entzückenden Schönheit. Wie auf sonnebeglänzten Schmetterlingsflügeln schwanden die Stunden dahin; es kamen und verflatterten immer neue, alle lieblich, alle vergänglich, alle nie wiederbringlich — aber eine der anderen gleich, und so schien ihnen die Güte des Schicksals unerschöpflich wie der Reichthum der Natur und die Zeit still zu stehen über ihrem Glücke.

Der Frühling ward Sommer. Sie saßen im duftigen Garten hinter dem väterlichen Hause im Schatten uralter Bäume oder in windenüberhangener Laube, schwellende Blüthen und bunte Blumen um sie her in Fülle, Vogelsang und Glockengeläute über ihnen. Er hielt ein goldberändertes Buch, sie eine zierliche Handarbeit zwischen den schmalen wohlgepflegten Fingern. Aber sie stickte wenig dabei, und wenn er auch manchmal las, so unterbrachen sie doch das Bischen Lectüre immer wieder mit viel längerem Geplauder und viel süßerem Schweigen, so daß sie manchmal eine Stelle dreimal wiederholten, ohne es zu merken, und mit dem Buch nicht fertig wurden, so lang und so geduldig auch es ihnen Gesellschaft leistete.

Dem guten Roderich fiel dabei die ebenso interessante wie dankbare Aufgabe zu, den trefflichen Ladislaus wirksam zu unterhalten und mit seinen Reden, Einfällen und Berichten aus allen Reichen der Natur und den Vorkommnissen des öffentlichen wie des privaten Lebens der Hauptstadt so ausreichend zu beschäftigen, daß ihn die Lust nicht anwandelte, das Zwiegespräch mit dem Freunde mit einer allgemeineren Unterhaltung zu vertauschen, daran seine Tochter und ihr Anbeter hätten Antheil nehmen müssen.

Roderich hatte sich auf diese etwas anstrengenden Gartenspaziergänge ordentlich vorzubereiten. Er las die kleinen Vorkommnisse, von denen die Zeitungen berichten, Sport-, Jagd- und Kunstnachrichten, mit der Andacht und Aufmerksamkeit eines Lokalredacteurs und verwendete auf Politik und Nationalöconomie eine Achtsamkeit, die ihm lediglich seine wahre und opferbereite Freundschaft zu Egbert brachte.

Aber wie Gewohnheit zur anderen Natur wird, so gewann er den alten Ladislaus, der ein kluger Mann und ein witziger Plauderer war, lieb, und nachgerade fehlte ihm etwas, wenn einmal aus diesem oder jenem Grunde der Besuch in Haus und Garten ausfiel.

Roderich hatte aus der Noth eine Tugend gemacht, und nun drängte es ihn ordentlich, alles und jedes, was ihm in Gedanken aufstieß, mit dem geistvollen Alten zu besprechen. Sie stritten nicht selten tiefsinnig und mit Gründen gegeneinander, die zu verstärken und zu widerlegen es oft mehrerer Tage und wiederholter Spaziergänge bedurfte. Selten besiegte einer den anderen, aber öfter gab einer dem anderen in aller Stille Recht.

Es war ein anregender, meist gut gelaunter, manchmal etwas halsstarriger und rechthaberischer Geselle, der alte Ladislaus. Ein seltsames Gemisch von Bigotterie und Frivolität, Philosophie und Aberglauben; er mengte die modernsten Ideen mit mumienhaften Vorurtheilen und vereinbarte doch

tischen Partei"], das bisher den Namen „Berliner Volksblatt" führte, ist heute zum ersten Male unter dem neuen Titel „Vorwärts" erschienen.

* [Rechtsverhältnisse in Ostafrika.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die kaiserliche Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse in Ostafrika.

* [Der Colonialplan des Reichskanzlers.] Was den Colonialplan des Reichskanzlers von Caprivi betrifft, so nimmt die „Voss. Ztg." an, daß derselbe nach Eingang der brieflichen Berichte Wißmanns und des künftigen Gouverneurs Frhrn. von Soden ausgearbeitet und zunächst dem einzuberufenden Colonialrath vorgelegt werden würde. Die Ernennung der Mitglieder desselben soll in diesen Tagen erfolgen. Wie es heißt, wird der Kaiser auch den Berathungen dieser Körperschaft beiwohnen und in irgend einer Form seine Willensmeinung über den Fortgang der Colonialpolitik zu erkennen geben.

Frankfurt a. M. Franz Borgnis, Theilhaber des Bankhauses Gebrüder Bethmann, ist gestorben.

Amerika.

ac. **Newyork,** 31. Dez. Die reichen Juden in San Francisco haben beschlossen, einen Fonds von 50 000 Lstr. zur Unterstützung der verfolgten Juden in Rußland aufzubringen. Es ist im Plane, eine Million Morgen Landes in Mexiko zu kaufen, dasselbe in kleine Parcellen einzutheilen und die aus Rußland ausgewanderten Juden daselbst anzusiedeln. Der Morgen Landes ist in Mexiko für einen Dollar zu haben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Januar. Heute Nachmittags um 6 Uhr fand bei dem Kaiser in dem Elisabethsaale des Schlosses ein militärisches Diner von 60 Gedecken statt, an welchem die Feldmarschälle, die commandirenden Generale, die Kriegsminister von Preußen und Baiern, sowie zahlreiche andere Generale und hochgestellte Personen theilnahmen.

Berlin, 2. Januar. Der Ausschuß zur Ausarbeitung der Resultate der Schulconferenz beginnt seine Arbeiten am 6. Januar.

— Der „Reichsanzeiger" theilt betreffend den Mangel an Arbeitskräften in den Ostprovinzen mit, die Oberpräsidenten der betheiligten Provinzen seien zunächst für drei Jahre ermächtigt, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse den Zuzug und den Aufenthalt russischer und galizischer Arbeiter zu gestatten, und zwar vorzugsweise einzelner Personen; Familien mit Kindern sollen nur ausnahmsweise zugelassen werden. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß die ausländischen Arbeiter in der eine regelmäßige Arbeit ausschließenden Jahreszeit das Inland verlassen.

Berlin, 2. Januar. Der „Reichsanzeiger" meldet: Nach einer telegraphischen Anzeige des Reichscommissars v. Wißmann ist die Reichsflagge gestern an der deutsch-ostafrikanischen Küste gehißt worden.

— Die „Deutsche Warte" meldet: „Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte dem Fürsten Bismarck sein lebensgroßes Brustbild zu Weihnachten und ließ dasselbe mit einem eigenhändigen Schreiben nach Friedrichsruh überbringen. Das Bild ist von Professor Freyberg gemalt."

— Der General-Consul in Warschau Freiherr v. Rechenberg, bisher Geheimer Legationsrath, ist zum Wirklichen Geheimen Legationsrath unter der Beilegung des Ranges eines Rathes erster Klasse ernannt worden.

— Am Schullehrerseminar zu Tuchel ist der Schulamts-Candidat Dr. Thunert aus Danzig als Hilfslehrer angestellt worden.

— Der liberale Ortsverein in Sonneberg veranstaltet am Sonnabend, den 3. Januar, einen Festcommers als Abschiedsfeier zu Ehren Dr. Baumbachs, der in wenigen Tagen nach Danzig übersiedelt. Der neue Erste Bürgermeister war am Mittwoch vom Herzoge von Meiningen zum Diner befohlen.

Hamburg, 2. Januar. Trotz des proclamirten Ausstandes der Feuerleute für Dampfschiffe haben mehrere Gesellschaften heute zu einer um 10 Mk. geringeren Monatsheuer Feuerleute aus Kiel angemustert.

— Der Nestor der deutschen Componisten, Kapellmeister Friedrich Witt ist gestern, 80 Jahre alt, hier gestorben.

Königsberg, 2. Januar. Der Oberpräsident v. Schliеckmann ist von der hiesigen philosophischen Facultät zum Ehrendoctor ernannt worden.

Wismar, 2. Januar. In der Nähe der Insel Poel sind vier große Dampfer, unter welchen sich auch zwei Danziger befinden, im Eise festgerathen. Es ist bereits nach Kiel telegraphirt worden, um die dortigen Eisbrecher zur Hilfe heranzuziehen.

Essen, 2. Januar. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" zufolge ist der Bergarbeiterstrike auf der Zeche „Blankenburg" im Revier Sprockhövel beendet. Die Belegschaft ist Morgens vollzählig angefahren, nachdem durch Vermittelung des Oberbergamts die drei entlassenen Arbeiter wieder angenommen worden sind.

Bochum, 2. Januar. Auf der Zeche Heinrich-Gustav bei Langendreer hat eine Wetterexplosion stattgefunden. Bis jetzt sind 9 Todte und 10 Verwundete zu Tage gefördert.

— Die Stichwahl findet hier am 8. Januar statt.

Stuttgart, 2. Januar. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn Axel v. Varnbüler-Hemmingen zum württembergischen Geschäftsträger in Petersburg mit der Stechung eines wirklichen Legationsraths.

Würzburg, 2. Januar. Bei der heutigen Stiftungsfeier der Universität ist der Preis der Rieneckerstiftung von 1000 Mk. und die goldene Medaille dem Geheimrath Robert Koch zuerkannt worden.

Wien, 2. Januar. Im Landtage legte der Abg. Süß die Nothwendigkeit dar, daß der Donaukanal für große Schiffe mittels Schleusen schiffbar gemacht werde, wodurch der Schiffahrtsverkehr in das Centrum der Stadt verlegt und ein natürlicher Winterhafen gebildet würde. Der Referent Kaiser erklärte, die Frage des Wienflusses, die Stadtbahn und der Donau-Oder-Kanal hingen zusammen und könnten nur gemeinschaftlich durchgeführt werden.

Lemberg, 2. Januar. (Privattelegramm.) Die russische Regierung in Wilna hat die Schließung dreier katholischer Kirchen angeordnet.

Paris, 2. Januar. Die französische Regierung hat die Abberufung des Abbé Pujols, des Superiors an der Klosterkirche St. Luigi bei Francesi in Rom, wegen seiner regierungsfeindlichen Haltung angeordnet.

London, 2. Januar. Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Marschall Field Company in Chicago, das größte Handelshaus der Vereinigten Staaten, einen Prozeß angestrengt habe, um die Verfassungsmäßigkeit des Mac Kinley'schen Tarifgesetzes festzustellen. Der Prozeß stützt sich auf die Weglassung des Tabakrabatt-Paragraphen, welche, wie behauptet wird, das ganze Gesetz ungiltig macht. Die Regierungsbeamten bezweifeln, ob die Behauptung ganz begründet sei.

London, 2. Januar. An der Weihnachtsfeier zu Wortley in der Nähe von Leeds nahmen viele Schulkinder theil, welche, in leichte Feenkostüme gekleidet, chinesische Laternen trugen. Vor Beginn der Vorstellung geriethen einige Laternen in Brand, die Flammen ergriffen die Kleider der Mädchen, von denen fünfzehn, darunter mehrere lebensgefährlich, verletzt wurden. Vier von den verunglückten Kindern sind an ihren Brandwunden gestorben.

London, 2. Januar. (Privattelegramm.) Der Dampfer „Tanemore", von Baltimore unterwegs, ist während eines Orkans im atlantischen Ocean mit 40 Mann Besatzung und werthvoller Ladung untergegangen.

Rom, 2. Januar. (Privattelegramm.) In seiner Glückwunschdepesche an den Papst drückte der Zar die Hoffnung aus, daß im kommenden Jahre der Frieden zwischen ihm und der Curie ein vollständiger sein werde.

Der Papst wird die Tugendrose der Kaiserin von Oesterreich verleihen.

Brüssel, 2. Januar. Bei dem Neujahrsempfange im Palais hielt der Präsident der Kammer eine Ansprache, in welcher er hervorhob, die Kammer werde sich nicht durch eitle Hirngespinste beirren lassen und werde sich ihrer Pflicht nicht entziehen, wenn die ihr gestellte Aufgabe sich als besonders schwierig herausstellen würde. Der Bürgermeister drückte die Hoffnung aus, daß durch den persönlichen Militärdienst bald die Söhne der Bürger wie die der Arbeiter der Armee zugeführt würden.

Lissabon, 2. Januar. General Joubert, Mitglied der südafrikanischen Republik, ist hier eingetroffen und hat eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern gehabt. Derselbe wird auch von dem Könige empfangen werden.

Petersburg, 2. Januar. Die Großfürstin Constantin Constantinowitsch, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist gestern von einem Sohne entbunden worden.

— Der General Narbut, bisher Commandeur des 14. Armeecorps (Lublin), ist durch den Generallieutenant Krziwoblocki, bisherigen Chef der 14. Infanterie-Division, ersetzt worden.

Buenos-Ayres, 2. Januar. Gestern hat zu Gunsten der Candidatur des Generals Mitre für den Präsidentschaftsposten eine große Kundgebung stattgefunden, bei welcher die Candidatur sehr beifällig begrüßt wurde.

Danzig, 3. Januar.

* [Stadtverordnetensitzung am 2. Januar.] Vorsitzender Herr O. Steffens; der Magistrat ist in corpore anwesend.

Der Vorsitzende erstattet zunächst einen ausführlichen Jahresbericht über die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung und die städtischen Angelegenheiten im Jahre 1890, den wir im wesentlichen unverkürzt hier wiedergeben:

Wir haben im verflossenen Jahre die uns vom Magistrat zugegangenen Vorlagen, sowie die Petitionen, die Initiativ-Anträge und Interpellationen aus dem Schooße der Versammlung in 21 öffentlichen und 16 geheimen Sitzungen erledigt und in denselben 479 Beschlüsse gefaßt. Die Commissionen und Deputationen haben 201 Sitzungen abgehalten. — Anfangs des Jahres bestand die Stadtverordneten-Versammlung aus 56 Mitgliedern. Von diesen ist der Stadtverordnete Claassen aus unserem Collegium in Folge seiner Wahl zum Stadtrath ausgeschieden und am 7. Januar in sein neues Amt eingeführt. Ferner hatten wir den am 21. Februar erfolgten Tod des Stadtverordneten Skibbe zu beklagen. Derselbe gehörte seit 1. Januar 1875 unserer Versammlung an und war Mitglied mehrerer wichtigen Commissionen und Deputationen. Er hat sich stets mit hervorragendem Interesse und Eifer an unseren Berathungen betheiligt und sich durch den Freimuth und die Selbständigkeit seiner Ausführungen immer hervorgethan. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung so auf 54 Mitglieder zusammengeschmolzen war, fanden im Herbste d. J. Ergänzungs-Wahlen statt und es wurden gewählt: bis Ende 1892 die Herren Kaufmann Wilhelm Jüncke, Rechtsanwalt Fr. Weiß, Kaufmann F. Schönemann, Kupferschmiedemeister Neubäcker, Handelsgärtner F. Lenz jun. und bis Ende 1894 Herr Baumeister G. Schneider, welche am 16. Dezember eingeführt sind. Im regelmäßigen Turnus schieden aus: die Stadtverordneten Dinklage, Klein, Sander, Philipp, Schmitt, Dr. Dasse, Joh. Entz, Damme, Drahn, Ehlers, Goldmann, v. Rozynski, Schönicke, Sudermann, Eckert, Kämmerer, Dr. Schneller, Max Steffens, Stoddart und Wanfried, — welche sämmtlich wiedergewählt sind. Es ist dadurch in erfreulicher Weise der Beweis erbracht, daß die Stadtverordneten-Versammlung trotz der Angriffe, die seit einigen Monaten gegen sie in hiesigen Blättern gemacht wurden, sich des ungetrübten Vertrauens ihrer Wähler erfreut. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht gegenwärtig aus 60 Mitgliedern.

Im Magistrats-Collegium haben wir leider einen harten Verlust zu beklagen. In der ersten Sitzung d. J. zeigte uns Herr Oberbürgermeister v. Winter an, daß er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub habe nachsuchen müssen, den er zu einer Reise nach Aegypten und einem Aufenthalt daselbst verwenden wolle. Der von mir ausgesprochene und von der Versammlung getheilte Wunsch, daß Herr v. Winter gekräftigt und gesund zurückkehren möge, um die Leitung der städtischen Geschäfte wieder zu übernehmen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Weder der Aufenthalt in Aegypten, noch der darauf folgende längere Aufenthalt in Gelens konnten seine Gesundheit genügend kräftigen, und so beantragte er in einem tiefinnigen Schreiben d. d. Gelens, 3. Juli 1890, an den Stadtverordneten-Vorsteher seine Pensionirung. In einer Extra-Sitzung am 11. Juli, nachdem der Magistrat nach Mittheilung obenerwähnten Schreibens durch Anschreiben vom 7. Juli seine Zustimmung erklärt hatte, entsprach die Stadtverordneten-Versammlung, welche zu ihrem tiefsten Bedauern die Gründe als stichhaltig anerkennen mußte, dem Wunsche ihres so hochverehrten Ober-Bürgermeisters und trat gleichzeitig dem Vorschlage ihres Vorstehers: in Anerkennung der unsterblichen Verdienste, die der Ausgeschiedene um unsere Stadt sich erworben hat, denselben mit vollem Gehalt zu pensioniren, ohne Widerspruch bei. — Ebenso erklärte sich dieselbe einstimmig mit dem Vorschlage des Magistrats: „dem Herrn Oberbürgermeister, Geheimen Rath v. Winter das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen und ihm den Ehrenbürgerbrief in künstlerischer Ausstattung überreichen zu lassen", einverstanden.

Mit dieser Sitzung schließt eine mehr als 27-jährige Periode in der Geschichte unserer Stadt ab, in welcher Herr Oberbürgermeister v. Winter es durch seine seltene Energie und Umsicht und seine nie erlahmende Thatkraft verstanden hat, Danzig, welches beim Beginne seiner Verwaltung eine in vielen Hinsichten zurückgebliebene Mittelstadt war, vollends zu dem seiner Bedeutung angemessenen Range zu erheben und es in vieler Beziehung anderen Städten Deutschlands zum Vorbild und Muster hinzustellen. Sein Name wird mit der Geschichte dieser Stadt stets eng verbunden bleiben, und sein Andenken allen Bürgern dieser Stadt, namentlich aber uns, die wir das Glück gehabt haben, unter seiner Leitung zu arbeiten, unvergeßlich sein!

Gleich in derselben Sitzung vom 11. Juli wurde der Beschluß gefaßt, die Wahlvorbereitungs-Commission um sechs Mitglieder ad hoc zu verstärken und sie zu beauftragen, über die Neubesetzung der Oberbürgermeisterstelle Vorschläge zu machen. Nachdem sich die Commission über die etwa in Betracht kommenden Candidaturen berathen hatte, beantragte sie am 26. August bei der Stadtverordneten-Versammlung, das Gehalt des neu anzustellenden ersten Bürgermeisters auf 15 000 Mark festzusetzen, und es unterbreitete der Magistrat, der ebenso wie die Stadtverordneten-Versammlung diesen Antrag acceptirte, denselben dem Bezirksausschusse zur Bestätigung. Dieser erklärte mittels Schreibens vom 6. September, das Gehalt scheine z. Z. zu hoch, da dem Oberbürgermeister v. Winter 18 000 Mk. Pension bewilligt seien; es bedürfe der Erörterung, ob dasselbe mit den Gehältern der übrigen Beamten in richtigem Verhältnisse stehe und den Bürgermeister-Gehältern ähnlicher Städte entspreche, auch sei zu erörtern, ob die städtischen Behörden nicht für ein erheblich geringeres Gehalt — etwa bei öffentlicher Ausschreibung — eine geeignete Persönlichkeit ermitteln könnten. Auf Antrag ihrer Commission beschloß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung am 16. Sept. folgende Antwort:

„Indem die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung am 26. v. Mts., und zwar einstimmig, beschlossen hat, das Gehalt der neu zu besetzenden Stelle des ersten Bürgermeisters auf 15 000 Mk. jährlich festzusetzen, ist sie von der gewissenhaften Ueberzeugung ausgegangen, daß dieses Jahresgehalt nach den Ansprüchen, welche an die Leistungsfähigkeit und die Thätigkeit der an die Spitze der städtischen Verwaltung zu berufenden Person gestellt werden müssen, sowie auch nach den Verhältnissen der Stadtgemeinde lediglich für ein angemessenes zu halten sei, übrigens auch den Gehaltsverhältnissen der ersten Bürgermeister anderer Provinzialhauptstädte, die etwa zum Vergleich herangezogen werden könnten, wie insbesondere Königsberg und Stettin, im wesentlichen entspreche. Auf den Versuch, ob sich nicht vielleicht auch bei erheblich geringerem Gehalt eine geeignete Persönlichkeit werde ermitteln lassen, glaubt die Stadtverordneten-Versammlung es nicht ankommen lassen zu sollen. Sie meint vielmehr, das vor der Wahl festzusetzende Gehalt ohne Rücksicht auf das Ergebniß der Wahl so bemessen zu müssen, wie es für die Lebensstellung des ersten Bürgermeisters der Stadt Danzig an sich angemessen ist. Ob die Wahl auf Grund einer öffentlichen Ausschreibuug oder ohne eine solche erfolgen wird, muß im übrigen in Gemäßheit der Städteordnung allein der noch ausstehenden Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten bleiben. Schließlich sieht die Versammlung sich nicht in der Lage, das Gehalt des zu wählenden fungirenden ersten Bürgermeisters wegen der dem früheren Oberbürgermeister bewilligten Pension niedriger zu bemessen, als an und für sich den Verhältnissen entspricht."

Diesen Beschluß theilte der Magistrat mit seinem Antwortschreiben dem Bezirks-Ausschuß mit, welcher jedoch erst mittels Schreibens vom 11. Oktober die Gehaltsfestsetzung genehmigte. Es wurde darauf auf den einstimmigen Antrag der Commission der Vicepräsident des Reichstages, Herr Landrath Dr. Baumbach in Sonneberg mit 46 Stimmen gegen 4 unbeschriebene Zettel zum ersten Bürgermeister auf 12 Jahre gewählt. Aber auch jetzt entstand noch ein neuer Verzug dadurch, daß unterm 17. November Herr Regierungs-Präsident v. Heppe wegen einiger Formalitäten eine Rückfrage für nothwendig hielt, deren schleunige Beantwortung erfolgte. Wir erkennen dankbar an, daß demnächst in der Ministerial-Instanz und an höchster Stelle die Angelegenheit auf das schleunigste erledigt ist und schon am 15. Dezember durch allerhöchste Cabinets-Ordre die Bestätigung erfolgt ist. Wir dürfen hoffen, daß die Einführung des Herrn Dr. Baumbach in nächster Zeit erfolgen werde. Wir hoffen, für den Herrn Oberbürgermeister v. Winter in dem Gewählten einen würdigen Nachfolger gefunden zu haben, der es ebenso verstehen wird, sich die Liebe und Hochachtung seiner neuen Mitbürger zu erwerben wie trotz mancher drohenden Gefahren das Wohl und Gedeihen unserer Stadt zu fördern. Wir bringen ihm unser volles Vertrauen entgegen und wollen ihn nach besten Kräften unterstützen.

Aus dem Magistrats-Collegium ist ferner ausgeschieden in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister von Charlottenburg der Stadtrath Büchtemann. Wir haben ihn ungern aus unserer Mitte scheiden sehen, da er durch seinen Fleiß, seine Kenntnisse und seine Leutseligkeit sich das allgemeine Vertrauen erworben hatte. Durch den Tod haben wir verloren den Stadtrath Matzko, welcher 15 Jahre lang dem Magistrats-Collegium angehört hat und wegen seines regen Eifers und seines lebhaften Interesses für das Wohlergehen der Stadt ein von allen verehrtes Mitglied des Collegums war. An ihre Stelle sind neugewählt die Herren Magistrats-Assessor Toop aus Berlin und Brauereibesitzer Ed. Rodenacker. — Von den Subalternbeamten sind verstorben die Bureau-Assistenten Nagel und Neumann; pensionirt: Arbeitshausaufseher Mohr und Einsammler Krüger; neuangestellt: Feldwebel Kapitzki als Bureau-Assistent, Ober-Lazareth-Gehilfe Jacoby als Bureau-Assistent, Vice-Feldwebel Lottermoser als Bureau-Assistent, Sergeant Ziegert als Bureau-Assistent, Sergeant Gorkau als Einsammler, Pferdebahn-Controleur Sawadski als Kassenbote.

Von unsern Lehrern sind pensionirt: Director Dr. Ohlert vom Realgymnasium zu St. Petri, Zeichenlehrer Krahn vom Realgymnasium zu St. Johann, Lehrer Schultze vom Realgymnasium zu St. Johann, Hauptlehrer Haunit, Elementarlehrer Heyne, Lehrerinnen Fräul. Johanna Niemann und Krickner; angestellt: Zeichenlehrer Neuber am Realgymnasium zu St. Johann.

Im Grundbesitz der Stadt haben folgende Veränderungen stattgefunden: Gekauft ist 1. das Grundstück Ketterhagergasse 15 für 27 100 Mk. zur Straßenverbreiterung und der übrig bleibende größere Theil wieder verkauft an Hrn. Stadtrath Rodenacker für 21 250 Mk.; 2. Baumgartsche Gasse 2 zu Schulzwecken für 21 000 Mark; 3. eine Parzelle am Stein 15 zur Straßenverbreiterung für 300 Mk.; 4. eine Parzelle von der St. Katharinen-Kirchen-Gemeinde für 750 Mk.; 5. eine Parzelle in St. Albrecht für 150 Mk.; 6. das Grott'sche Grundstück Kielgraben 4/5 zu Zwecken des Schlachthofes für 54 000 Mk.; 7. das Ollendorff'sche Grundstück Holzmarkt 15 für 16 000 Mk. Verkauft ist außer dem eben erwähnten Grundstück Ketterhagergasse 15 1. eine Parzelle von ca. 9½ Ar in Neufahrwasser an die Zucker-Raffinerie für 3604 Mk.; 2. ca. 59 Ar des Olivaer Freilandes an die Abegg-Stiftung für 6500 Mk.; 3. ca. 2,82 Ar ebenda an Schiffszimmermann Herzog für 1000 Mk.; 4. eine Parzelle auf Niederstadt an Bordingschiffer Jahn für 500 Mk. Getauscht 2 Parzellen in Heubude gegen 2 andere Parzellen ebendaselbst und 300 Mk. Kaufgeld.

Unseren ländlichen Grundbesitz betreffend mußten wir dem Pächter von Neukrügerskampe Tuchel die am 1. April fällige Pachtrate unter Garantie seiner Schwiegermutter, der Wittwe Claaßen, auf 4 Jahre stunden. Zum Bau eines Wohnhauses auf der Heinschen Parzelle Bürgerwiesen 15 haben wir 5600 Mk. und zur Herstellung der Wirthschaftsgebäude 1000 Mk. bewilligt. — Auf den Antrag des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung die Einsetzung einer gemischten Commission beschlossen, welche die Grundsätze über Errichtung eines städtischen Lagerbuches zur Registrirung des Grundbesitzes und Taxirung der Vermögensstücke vornehmen und bei Anlegung des Lagerbuches mitwirken soll.

Von größeren Bauten sind zu erwähnen: 1. Der Neubau der Mattenbudener Brücke, welcher nach einem Antrage des Stadtverordneten Ehlers so eingerichtet werden soll, daß erforderlichen Falls ein Zweiggeleise der Speicherbahn darüber gelegt werden kann, zu welchem wir 125 000 Mk. in den Etat gestellt haben; 2. der Neubau einer Volksschule in der Baumgartschen Gasse, welcher auf 120 000 Mk. veranschlagt ist, von denen 50 000 Mk. in den laufenden Etat pro 1891/92 eingestellt werden sollen; 3. zur Erneuerung des Daches an dem Ofenhause I. der Gasanstalt haben wir 12 100 Mk. bewilligt, doch hat sich herausgestellt, daß auch die Umfassungswände so schadhaft sind, daß eine Erneuerung derselben nothwendig ist, zu welcher wir am 7. Oktober 4000 Mk. bewilligt haben; 4. zum Umbau des Hauses Langgasse Nr. 26 für 6000 Mk. und zur Einrichtung resp. Reparaturen zu Zwecken der Polizei-Verwaltung in den beiden Häusern Langgasse 25 und 26 sind 4300 Mk. ausgeworfen; 5. zu Reparatur-Bauten an dem Försterhause in Jäschkenthal mußten wir 550 Mk. bewilligen; 6. zu Pflasterungen verschiedener Straßen mit schwedischen Steinen sind 49 075 Mk., zu Beseitigung von Vorbauten 1192 Mk. erforderlich gewesen.

Das in meinem vorjährigen Berichte erwähnte Project der Niederlegung der Wälle ist noch nicht weiter gerückt. Indessen haben sich die städtischen und betreffenden königlichen Behörden über die Vorfrage, die Erbauung eines Central-Personen-Bahnhofes am Hohen Thore, geeinigt und wir erhoffen die Einstellung eines bezüglichen Postens in die diesjährigen Eisenbahnvorlagen.

---

diese widerstrebenden Elemente zu einem Ganzen von Weltanschauung, darin er sich wohlgeborgen, vor allen Anfechtungen sicher und behaglichen Gemüthes fühlte.

Die Lage der Dinge brachte es mit sich, daß die Rede der beiden Peripathetiker täglich mehr als einmal bei Egbert anlangte. Was war natürlicher, als daß der Vater gern und eingehend über den stattlichen Mann sprach und sich über desselben Vergangenheit und Gewohnheiten erkundigte, da er mit Fug in ihm seinen zukünftigen Eidam sah.

Bei seinen Anschauungen machte es dem alten polnischen Edelmann besondere Freude, daß der schöne Egbert entschlossen war, sich in den persönlichen Dienst des Papstes zu begeben. So sehr er sein Kind vergötterte, so hatte doch der Gedanke, es fernhin über den Apennin ziehen zu sehen, keinen Schrecken für ihn. Er liebte Rom, den Vatican, den Papst. Wenn schon Trennung von der einzigen Tochter geboten war, so wußte er Stephanie lieber an jenem Wunderorte, als in irgend einer Garnisonstadt tief in Posen oder Schlesien. Und nagte die Sehnsucht an ihm empfindlicher, so hatte die gütige Vorsicht ihm ja reichliche Mittel und feste Gesundheit verliehen, zu reisen, wohin er wollte, und zu leben, wo es ihm gefiel.

„Wie fügt es sich denn", sagte er eines Tages zu seinem getreuen Partner Roderich, da sie just im Garten durch einen abgelegenen schattigen Laubengang wandelten, „wie fügt es sich, daß Herr v. C. erst jetzt in die Armee Sr. Heiligkeit einzutreten sich anschickt? Er hätte das schon vor zehn Jahren als junger Lieutenant thun können. Und Sie sagten mir doch, werther Freund, daß es Tradition in der Familie derer v. C. sei, einen der Söhne nach Rom zu senden."

„Einen der Söhne allerdings, und zwar den ältesten", bekräftigte Roderich. „Aber unser guter Egbert war nicht immer der Aelteste. Sie kennen die Geschichte ja!"

„Durchaus nicht!" entgegnete der Edelmann im greisen Haar. Aber plötzlich, als hätte ihn ein Gedanke gefaßt, wie einen eine Mücke sticht, blieb er stehen, machte ein halb überraschtes, halb peinliches Gesicht, faßte sich aber sofort, erhob die Hand wie entschuldigend an seine Stirn und fuhr im Sprechen weiter: „Zum mindesten entsinne ich mich nicht recht ... bitte, helfen Sie meinem Gedächtnisse nach und erzählen Sie gefälligst."

„Die traurige Geschichte ist bald erzählt, Herr Graf", versetzte Roderich von der M. „Der älteste Bruder Egberts, ein vortrefflicher Jüngling, nur etwas wilder Gemüthsart und heftigen Wesens, ward zu Bonn kaum einundzwanzig Jahre alt im Duell erschossen. Die Sache machte damals großes Aufsehen. Die Veranlassung war, wie das bei so traurigen Geschichten ja nur zu oft der Fall ist, so furchtbarem Ausgang gegenüber eine geringfügige. Alle Welt war einig in der Verurtheilung des heillosen Zwistes. Aber der Todte ward darüber nicht lebendig und darum Egbert an seines Bruders Statt Majoratserbe.

„Man sagt, daß der schwermüthige Zug seinem Charakter in jener Zeit angeflogen sei. Er hing mit brüderlicher Zärtlichkeit an dem Frühverblichenen; er hält sein Andenken heilig und achtet es als ein verpflichtendes Vermächtniß, an seiner Statt in Rom die Dienste zu thun, welchen sich sein Bruder geweiht hatte ..." (Forts. f.)

Das Project der Erbauung eines Schlachthauses und Viehhofes auf der Klapperwiese und einer dahin führenden Eisenbahn ist einer gemischten Commission aus 3 Mitgliedern des Magistrats, 5 Stadtverordneten und dem Obermeister der Fleischerinnung übergeben, welche mehrfache Sitzungen abgehalten hat. Das Eisenbahnproject liegt dem Ministerium zur Prüfung und Genehmigung vor und es ist der Bericht der Commission demnächst zu erwarten. Den hiermit in Verbindung stehenden Ankauf des Grott'schen Hauses habe ich oben bereits erwähnt.

Die **Verkehrsangelegenheiten** betreffend, ist der Umbau des Olivaer Thores und der Brücke vollendet. Wir haben für die zum Abbruch verkauften, auf dem neuen Straßenterrain befindlich gewesenen Baulichkeiten 2150 Mk. gelöst. Zur Errichtung einer Haltestelle der Neufahrwasserer Bahn bei Langfuhr haben wir dem Lazareth eine Parzelle für 100 Mk. abgekauft und der Eisenbahn übergeben. Zur Verlängerung der Chaussee nach Wossitz haben wir 300 Mk. bewilligt.

Wir haben durch die kaiserl. Ober-Post-Direction die **telephonische Verbindung** sämmtlicher Polizei-Dienststellen mit der königl. Polizei-Direction herstellen und diese letztere an das Stadtfernsprechnetz anschließen lassen, für welche Anschlüsse wir jährlich 1537 Mk. 50 Pf. Miethe zu zahlen haben.

Auch für das **Schulwesen** sind mehrfache Aufwendungen nothwendig gewesen. Am städtischen Gymnasium ist für die eingehende Elementarlehrerstelle eine neue wissenschaftliche Lehrerstelle gegründet mit dem Normalgehalt von 3180 Mk. und die neue Gehaltsscala der Gymnasial-Lehrer vom 1. April 1890 ab bewilligt. Die beiden Quarten des Realgymnasiums zu St. Petri sind zusammengelegt und an Stelle der eingegangenen Quarta eine solche der lateinlosen höheren Bürgerschule errichtet. Wir haben 3 neue Elementarlehrerstellen mit dem Maximal-Gehalt von 2300 Mk. und eine neue Lehrerstelle für die Taubstummenschule begründet. Für die gewerblichen Fortbildungsschulen sind 4585 Mk., für die Mädchen-Fortbildungsschule 700 Mk. bewilligt. Die **Gasanstalt** hat außer dem erwähnten Bau des Ofenhauses I. größere Bauten nicht erfordert, nur für Verlegung eines 8zölligen Rohres in der Fleischergasse mußten wir 8000 Mk. bewilligen. — Dem Theater sind wie in früheren Jahren 7000 Mk. von dem verbrauchten Gase erlassen. Zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung an verschiedenen Orten sind 575 Mk. und für eine durchgreifende Verbesserung der Beleuchtung in Langfuhr 4412,35 Mk. bewilligt. — Zur Vorberathung über die Einführung einer elektrischen Beleuchtungs- resp. Popp'schen Druckluft-Anlage ist auf Antrag des Magistrats das Gas-Curatorium um 5 Stadtverordnete und 3 Bürgermitglieder verstärkt, welche der Stadtverordneten-Versammlung Bericht erstatten sollen.

Für die **Feuerwehr** ist eine Dampfspritze für 10 000 Mk. angeschafft, welche sich bei verschiedenen Probe-Versuchen gut bewährt hat. Zu Altersunterstützungen für bedürftige, dienstunfähig gewordene Feuerwehr- und Wacht-Mannschaften haben wir 2800 Mk. in den Etat gestellt.

Die **Wasserleitung und Canalisation** betreffend ist zu berichten, daß wir für den im vorigen Jahre zum ersten Male mit 15 000 Mk. dotirten Reservefonds auch in diesem Jahre 20 000 Mk. einstellen können. In Neufahrwasser und in Kneipab ist ein neuer öffentlicher Wasserständer aufgestellt. Der neue Weichselbahnhof ist an die Pelonker und der Bahnhof Böhlkau an die Prangenauer Wasserleitung angeschlossen und ebenso dem Besitzer des Grundstücks Schellmühl 3a der Anschluß an erstere gestattet. Ein Antrag des Magistrats, den Herren Froese und Bahrendt für ihre an der Allee zu errichtende Villencolonie den Anschluß an die Pelonker Wasserleitung zu gestatten, wurde wegen Bedenken betreffs der zu befürchtenden Verunreinigung der Gräben an der Allee einer Commission von 5 Mitgliedern überwiesen, deren Bericht wir entgegensehen. — Einer Petition des Haus- und Grundbesitzer-Vereins um Abänderung des Wasser-Regulativs ist in so weit Rechnung getragen, daß bei leerstehenden Wohnungen eine weitere Erleichterung durch Herabsetzung des Minimalsatzes für jedes volle Quartal genehmigt wurde; ein Antrag der Stadtverordneten v. Rozynski und Philipp um Aufhebung der Wassermessermiethe auch für die Pelonker Leitung ist dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. Zur Umlegung des Radaune-Spülrohrs in der Wallgasse sind 287,30 Mk. bewilligt worden.

Bei der **Lazareth-Verwaltung**, für welche wir schon im vorigen Jahre haben 21 095 Mk. nachbewilligen müssen, war wiederum pro 1889/90 eine Nachbewilligung von 24 907,65 Mk. bei dem Lazareth in der Sandgrube erforderlich. Für Herstellung einer stärkeren Wasserzuleitung für die Irrenstation sind 1028 Mk. bewilligt. Der ordinirende Arzt am Lazareth in der Sandgrube Herr Dr. Schröter hat am 1. September seine Stelle niedergelegt und es ist aus seinem bisherigen Gehalt dem ältesten Assistenz-Arzt eine Zulage bewilligt und der bisher als Volontär-Arzt fungirende Dr. Busse als dritter Assistenz-Arzt angestellt.

Die Fürsorge für **unsere Beamten** hat uns auch in diesem Jahre mehrfach in Anspruch genommen. Abgesehen von einzelnen Gehaltserhöhungen haben wir 7 Bureau-Assistenten-Stellen um 25 Mk. und die Buchhalterstellen um resp. 45,50 und 75 Mk. erhöht und eine Assistenten-Stelle begründet. Eine Vorlage des Magistrats um Einsetzung einer gemischten Commission behufs Berathung über Aufbesserung von Beamten-Gehältern wurde in dieser Form abgelehnt und der Kämmerei-Deputation die Erörterung übertragen, ob und in welchem Umfange eine Aufbesserung nothwendig und durchführbar ist. Die Resultate dieser Berathung werden im Etat zum Ausdruck kommen.

Die Räume der früheren Töchterschule, Jopengasse Nr. 52, sind für die Zwecke der Armen-Verwaltung in Benutzung genommen und zu deren baulichen Instandsetzung 4620 Mk. bewilligt. Mit Rücksicht auf die neuere Social-Gesetzgebung, namentlich auf das am 1. Januar 1891 ins Leben tretende Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung, hat die Stadtverordneten-Versammlung der Errichtung eines besonderen Gewerbe-Bureaus zugestimmt, welches dem Magistrats-Secretär Schenk unterstellt ist.

Die Geschäfte des **Leihamts** weisen geringe Schwankungen nach. Die Zahl der Pfänder resp. des ausgeliehenen Geldes stieg vom 15. Dezember 1889 von 23 392 beliehen mit 200 899 Mk. am 15. März 1890 auf 23 548 beliehen mit 201 253 Mk. fiel dann allmählich bis zum 15. November auf 20 573 beliehen mit 186 911 Mk. und schließt am 18. Dezember mit 20 836 beliehen mit 188 645 Mk. Die Einnahmen aus der sogen. lex Huene betrugen 189 918 Mk., gegen 118 628 Mk. im Vorjahre, 55 037 pro 1887/88 und 24 684 im Jahre 1886/87. Es ist zu erwarten, daß dieselben in Folge gesetzlicher Dispositionen sich verringern, wohl auch bei der in Aussicht genommenen Reform der Communalsteuer ganz aufhören und einer Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer oder eines Theiles derselben Platz machen werden.

Die in meinem vorjährigen Berichte erwähnte Commission zur Prüfung der Frage, ob und in welcher Art sich für Danzig die Errichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen empfehlen würde, hat am 25. März Bericht erstattet und empfohlen, davon Abstand zu nehmen, was die Stadtverordneten-Versammlung acceptirt hat; doch hat sich vor kurzem unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger hier ein „Westpreußischer Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei" constituirt, welcher die Gemeinden zum Beitritt auffordern will.

Das **Polizei-Kostengesetz** ist dem Landtage der Monarchie nicht wieder vorgelegt, dagegen hat die Staatsregierung eine Anfrage an die städtischen Behörden gerichtet, ob dieselben erbötig seien, die Markt-, Gesinde-, Schul-, Feld- und Forst-Polizei zu übernehmen, und es haben die städtischen Behörden nach Berathung in einer gemischten Commission erklärt, daß die Stadt sich zunächst für oder gegen die Uebernahme nicht aussprechen, vielmehr Uebertragung der gesammten Wohlfahrts-Polizei, namentlich der Baupolizei fordern solle. Wahrscheinlich ist eine allgemeine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit zu erwarten.

Gesetze, die auf communale Angelegenheiten Bezug haben, sind im letzten Jahre nicht gegeben. Dagegen liegen in dieser Session dem Landtage eine Anzahl Gesetze vor, die aber erst im Abgeordnetenhause die erste Lesung passirt haben und gegenwärtig in den Commissionen berathen werden, welche von einschneidender Bedeutung für die Stadtverwaltungen sind, namentlich ein Gesetz über die Volksschulen, ein Einkommensteuer- und ein Gewerbesteuergesetz. Auf den Inhalt dieser Gesetzentwürfe einzugehen, muß ich mir versagen, umsomehr, da sich noch nicht beurtheilen läßt, ob und in welcher Form dieselben Annahme finden werden.

Mit dem gestrigen Tage ist das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ins Leben getreten, dessen Ausführung dem Magistrat neue und große Lasten auferlegt.

Der mit Oesterreich in der Verhandlung begriffene Handelsvertrag, wenn er, wie verlautet, Bestimmungen über Differentialzölle zu Gunsten Oesterreichs und zum Nachtheile unseres Hinterlandes enthalten sollte, würde unseren Handel und damit die Stadt aufs schärfste treffen. Hoffen wir, daß dieses Unglück, dessen Folgen für Danzig garnicht abzusehen sind, der durch die neuere zollpolitische Gesetzgebung schon so tief geschädigten Stadt erspart bleibe.

Zu erwähnen ist noch, daß in diesem Jahre das erste Pionier-Bataillon und das 16. Artillerie-Regiment, welche anderweite Garnisonen beziehen sollten, uns verlassen mußten, und wir haben denselben durch eine Deputation Abschieds-Adressen und dem hier seit einer langen Reihe von Jahren garnisonirten Pionier-Bataillon ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

An der das ganze Land bewegenden Feier des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Moltke hat sich unsere Stadt durch eine Glückwunsch-Adresse und einen namhaften Beitrag zur Moltke-Stiftung in Parchim betheiligt.

Die Erwerbs-Verhältnisse waren im letzten Jahre im allgemeinen nicht ungünstige und es hat dieser Umstand dazu beigetragen, die Theuerung der nothwendigen Lebensmittel — namentlich Brod und Fleisch — weniger drückend fühlbar zu machen. Durch die Inbetriebnahme der Zucker-Raffinerie in Neufahrwasser und den Bau der Schichau'schen Werft dürfte sich die Arbeitsgelegenheit in unserer Stadt erheblich vermehren.

Nachdem als Alterspräsident Herr Schmitt den Vorsitz übernommen, spricht die Versammlung ihren Dank für den ausführlichen Bericht und die bisherige unparteiische Geschäftsleitung Hrn. Steffens durch Erheben von den Sitzen aus. Hr. Bürgermeister Hagemann begrüßt nun zunächst die 20 wiedergewählten Stadtverordneten, die ja nach ihrer ersten Wahl bereits auf ihr Amt verpflichtet seien, so daß es einer erneuten Einführung nicht bedürfe. Er bitte sie nur, sich in bisheriger Weise warm für die städtische Verwaltung zu interessiren und mit der bisherigen Regsamkeit für das Wohl der Stadt zu wirken. — Einstimmig resp. fast einstimmig wurde darauf zum Vorsitzenden Hr. Otto Steffens, zum ersten Stellvertreter Hr. Damme, zum zweiten Stellvertreter Hr. Berenz, zum besoldeten Protokollführer Hr. Bureau-Vorsteher Wilke, zum Schriftführer (Stellvertreter des Protokollführers) Hr. Ehlers, zum Ordner Hr. Drahn wiedergewählt, Hr. Walter Kauffmann an Stelle des Herrn Dr. Völkel, der eine Wiederwahl ablehnte, neugewählt.

Zur Vorbereitung sämmtlicher durch die Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehenden Wahlen wird auch pro 1891 ein aus dem Vorsitzenden und den Stadtverordneten Berenz, Damme, Davidsohn, Ehlers, Hybbeneth, Klein, Dr. Piwko und Schütz bestehender Ausschuß eingesetzt, der für die nächste Sitzung zunächst Vorschläge zur Vertheilung der Mitglieder auf die städtischen Deputationen und Commissionen zu machen hat. Ein die Verstärkung des Ausschusses bezweckender Antrag wurde nach kurzer Debatte abgelehnt, dagegen dem Vorsitzenden Vollmacht ertheilt, zu einzelnen Sitzungen auch Mitglieder mit berathender Stimme hinzuzuziehen.

Nachdem ein Urlaubsgesuch des erkrankten Stadtverordneten Friedrich genehmigt worden, kam eine **Interpellation** der Stadtverordneten Kauffmann, Berenz, Dr. Semon, Hamm, Prochnow und Dr. Piwko zur Verhandlung, welche im Hinblick auf den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche **Volksschule**, anfragt, ob und resp. in welcher Weise der Magistrat gegen das Zustandekommen dieses Gesetzes Stellung zu nehmen beabsichtigt. Nach kurzer Begründung der Interpellation durch den Haupt-Antragsteller theilte Hr. Bürgermeister Hagemann mit, daß der Magistrat bereits eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen habe, in welcher er um Ablehnung der die Rechte der Stadt schmälernden und der die Simultanschule gefährdenden Bestimmungen bitte. Die Interpellation wird damit als erledigt erachtet.

Dem Vorstande der Abeggstiftung werden auf sein Gesuch die für den Betrieb der Suppenküche in dem Hause Junkergasse 6 (welche jetzt täglich ca. 100 Liter warmen Essens für 10 Pf. pro Liter abgiebt) erforderlichen Arbeitskräfte aus dem städtischen Arbeitshause unentgeltlich bewilligt. — Die Weiterverpachtung der Fähre in Strohdeich auf 3 Jahre an den bisherigen Pächter, Holzbraker Müller, für jährlich 490 Mk. und die weitere Vermiethung eines kleinen Platzes in Petershagen auf 6 Jahre an den bisherigen Pächter, Zimmermann Bunzel für jährlich 6 Mark wird genehmigt. Zur Aufstellung einer Petroleumlaterne auf dem Wege vom Boltengang nach der Schillingsgasse in Stadtgebiet und von drei Petroleumlaternen auf dem Uferwege von der Altschottländer Kirche nach dem Schönfeldschen Wege werden die erforderlichen Kosten bewilligt, für den Druck der Schulprogramme des Realgymnasiums zu St. Petri 335,43 Mk. Mehrkosten nachbewilligt. — Die eiserne Dachconstruction für das neue Ofenhaus in der Gasanstalt war von der Berlin-Anhalter Maschinenbau-Anstalt in vorzüglicher Qualität geliefert worden, doch ergab sich dabei eine Gewichtsdifferenz der Eisentheile von 1047 Kilogramm. Da es sich hierbei nur um einen streitigen Betrag von 438 Mk. handeln kann und die Differenz die usancemäßige Grenze nicht überschreitet, beantragt der Magistrat, den bedungenen Betrag von 8130 Mk. voll auszuzahlen. Der Antrag rief eine längere Debatte hervor, an welcher sich die Herren Kauffmann, Stadtrath Trampe, Dr. Dasse, Davidsohn, Damme, Berenz und Ehlers betheiligten. Schließlich wurden die Herren Dasse, Davidsohn, Kauffmann und Martiny beauftragt, die Sachlage näher zu prüfen und der Versammlung Bericht zu erstatten.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde nach einer längeren Besprechung über die Sitzung zur Einführung des neuen Oberbürgermeisters eine Unterstützung bewilligt und zu Mitgliedern der Commission für Abschätzungen bei Viehseuchen die Herren Petschow, Annacker, Leitzen und Rind; zu Mitgliedern der Commission für Einschätzung der Forensen und juristischen Personen die Herren Eschert, Radisch, Münsterberg, Stoddart, Behlow, J. J. Berger, Heinr. Brandt und Langerfeldt; zu Mitgliedern der Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer die Stadtverordneten Berenz, Schüßler, Max Steffens (Stellvertreter Kreßmann) und als Bürgermitglieder die Herren Rich. v. Dühren, Alb. Enß, J. C. Gamm, Gerichtsrath Frank, Fritz Hewelke, B. Kownatzki und Alex. Olschewski (Stellvertreter Hr. J. Momber); zum Bezirksvorsteher des 13. Stadtbezirks Hr. Adolf Eich, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 14. Bezirks Hr. Brauereibesitzer Rennwanz, zum Mitgliede der 5. Armen-Commission Hr. Rentier Feldtmeyer, desgl. der 12. Armen-Commission Hr. Max Zapolski gewählt.

* **[Ehrenbürgerbrief für Herrn v. Winter.]** Das in künstlerischer Ausstattung hergestellte Document, durch welches die am 11. Juli v. J. beschlossene Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Danzig an ihren bisherigen Oberbürgermeister Herrn v. Winter beurkundet wird, wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung den Mitgliedern derselben zur Ansicht vorgelegt. In einem eleganten Sammet-Etui ruht eine von Herrn Hofjuwelier Stumpf gefertigte, massiv silberne Kapsel von gefälliger künstlerischer Form, mit stilgerechter Ornamentirung, den goldenen Wappen der Stadt Danzig, der Familie v. Winter und der Widmungs-Inschrift geschmückt. Die Kapsel birgt den an ihr befestigten, von Gebr. Zeuner auf echtem Pergament sehr sauber gezeichneten und mit einem Bilde der Langgasse mit dem Hohenthor und dem Rathhause illustrirten Ehrenbürgerbrief, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Wir, der Magistrat der Stadt Danzig urkunden und bekunden hierdurch, daß wir dem bisherigen Oberbürgermeister der Stadt Danzig, Königlichen Geheimen Regierungsrath Herrn v. Winter unter einmüthiger Zustimmung der Stadtverordneten, in dankbarer, pietätvoller Anerkennung und Würdigung der unvergänglichen Verdienste, die Er sich in mehr als siebenundzwanzigjähriger hingebender schöpferischer Thätigkeit, als kraftvoller zielbewußter Leiter unserer altehrwürdigen Stadt in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, und ganz besonders bei der Einrichtung und Durchführung mustergiltiger sanitärer Anlagen, bei der Neuorganisation des städtischen Schulwesens, durch die Förderung und Hebung von Handel und Gewerbe, durch die Pflege von Kunst und Wissenschaft erworben hat, — sowie in Bezeugung der allgemeinen, aufrichtigen Verehrung, die Ihm von der gesammten Bürgerschaft wegen seines bahnbrechenden reformatorischen Schaffens und Wirkens entgegengebracht wird, — das Ehrenbürgerrecht unserer Stadt verliehen haben. Danzig, den 11. Juli 1890. Der Magistrat."

* **[Berichtigung.]** In der gestrigen Mittheilung über das Hinscheiden des Herrn Dr. Loch ist ein Druckfehler in Zeile 14 von unten dahin zu berichtigen, daß es heißen soll: „seiner rastlosen ärztlichen wie gemeinnützigen (statt „gemeinsamen") Wirksamkeit" u. s. w.

y **[Die Sterbekasse der Volksschullehrer Westpreußens]** zählt nach dem pro 1890 erstatteten Verwaltungsbericht 114 Mitglieder, welche im ganzen über 44 000 Mk. Sterbegeld versichert haben. Während der 10 Jahre ihres Bestehens hat die Kasse in 6 Sterbefällen 2500 Mk. Sterbegelder ausgezahlt und ein Vermögen von 8511 Mk. angesammelt. Im letzten Jahre konnten allein über 1500 Mk. kapitalisirt werden, da ein Sterbefall nicht vorkam. Es wurden vereinnahmt an Eintrittsgeldern 50 Mk., an Beiträgen 1101 Mk. und an Zinsen 238 Mk. Die Versicherung bei der Kasse ist statthaft in der Höhe von 200, 300, 400, 500 und 600 Mk.

± **Neuteich,** 2. Jan. Die hiesige **Zuckerfabrik** hat die Campagne beendet. Verarbeitet sind gegen 550 000 Centner Rüben.

(=) **Kulm,** 1. Januar. Das Ergebniß der am 1. Dezember v. J. stattgefundenen **Volkszählung** ist nunmehr auch für Kulm festgestellt. Die ortsanwesende Bevölkerung zählt 9715 Seelen. Kulm hat mit Verlegung des Kadettenhauses 382 Personen verloren und würde im anderen Falle 10 097 Einwohner gehabt haben. Gegen die Volkszählung von 1885 (9979) ist die hiesige Bevölkerung um 118 Personen gewachsen. — Die Wahl des Apothekers Erdmann zum Rathsherrn hiesiger Stadt ist nicht bestätigt worden, weil der Gewählte erst seit 9 Monaten im Orte wohnt, noch nicht das Bürgerrecht besitzt und dasselbe auch nicht vor Ablauf eines Jahres erlangen kann, da er vordem nicht stimmberechtigter Einwohner einer Landgemeinde gewesen ist.

* Der in die erste Pfarrstelle an der St. Johannis-Kirche zu Memel berufene bisherige Superintendent der Diöcese Heydekrug, Pfarrer Oloff, ist zum Superintendenten der Diöcese Memel bestellt worden.

* Dr. Ernst Koken von der Berliner Universität ist als Professor für Geologie und Paläontologie an die Universität Königsberg berufen und der Oberlehrer, Prof. Dr. Schmidt in Insterburg als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Allenstein versetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin,** 1. Jan. In der militärischen Zeitschrift berichtet Oberstabsarzt Dr. Stricker über einen mit dem **Koch'schen Mittel** behandelten Fall von **Miliartuberkulose** (galoppirende Schwindsucht.) Der Patient befand sich vor Beginn der Kur in geradezu verzweifeltem Zustande, mit Anfang der specifischen Behandlung trat eine unverkennbare Besserung ein, welche auch bis zur siebenten Injection, mit welcher Dr. Stricker seinen Bericht abschließt, anhielt. Es ist dies, soviel bekannt, der erste mit dem Koch'schen Mittel behandelte Fall von Miliartuberkulose.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig,** 2. Jan. In der Woche vom 18. bis incl. 24. Dezbr. sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **10 Dampfer und 39 Segelschiffe total verloren gegangen** (darunter gestrandet 4 Dampfer und 27 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer und 3 Segelschiffe, gesunken 3 Dampfer und 2 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer, gekentert 1 Segelschiff, verlassen 3 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 89 Dampfer und 83 Segelschiffe.

Triest, 30. Dez. Ueber die telegraphisch gemeldete Sturm-Katastrophe wird folgendes Nähere berichtet: Die in unserem Hafen am 25. d. M. aus Jamaika mit einer Ladung Campecheholz und Rum eingetroffene Barke „**Maria Drina**" von 800 Tonnen wurde am 26. d. Morgens auf die hohe See hinausgetrieben und konnte erst nach vielstündigem Kampf mit den Wellen auf der Höhe der Punta Grossa Anker fassen. Nach dreitägigen furchtbaren Entbehrungen in Folge der heftigen Kälte und des Hungers bemerkte der aus Dalmatien kommende Lloyddampfer „Iris" die Barke, konnte jedoch wegen des starken Wellenganges nicht in deren Nähe kommen. Durch ausgeworfene Stricke gelang es, sechs Mann zu retten, während die übrige Mannschaft den Sprung ins Meer nicht wagen wollte. Gestern liefen die Regierungsdampfer „Pelagosa" und „Audax" aus, um den Bedrängten Hilfe zu bringen, fanden jedoch die Barke in der Nähe von Isola untergesunken. Vier Matrosen sind zweifelsohne ertrunken.

Newyork, 1. Januar. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Bohemia**" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Standesamt vom 2. Januar.

Geburten: Zuschneider Emil Schittkowski, T. — Maschinenschlossergef. August Schulz, S. — Aufseher Johann Dewitz, T. — Bautechniker Eduard Claassen, S. — Sattlergef. Max Krieger, T. — Arbeiter Heinrich Kipplatz, T. — Schmiedegef. Otto Woithe, T. — Arbeiter Josef August Rexin, S. — Klempnermeister Theodor Thiele, T. — Seefahrer Leopold Kruschinski, S. — Kaufmann Otto Perkewitz, T. — Arbeiter Karl Ruhdeit, S. — Glasergef. Karl Müller, S. — Arbeiter Friedrich Jeske, S. — Arbeiter Franz Grätsch, T. — Arbeiter Julius Kruschinski, S. — Schneidermeister Wilhelm Freitag, T. — Schneidermeister Heinrich Licht, S. — Schlossergef. Alexander Pfeiffer, T. — Former August Grunwald, S. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Bäcker Friedrich Gustav Adolf Schulze in Berlin und Anna Elisabeth Kopitsch daselbst. — Maurergeselle Robert Xaver Weichbrodt und Hulda Lucia Wittstock. — Kaufmann Max Spier in Berlin und Martha Löwenstein hier. — Klempnergeselle Christian Heinrich Wrede und Helene Regine Ohl. — Gutsbesitzer Abraham Wienß auf Pordenau und Ww. Elisabeth Penner, geb Konrad, hier.

Heirathen: Schmiedegeselle Adalbert Gustav Ernst Alex und Bertha Auguste Lemke. — Arbeiter Friedr. Wilhelm Rump und Julianna Liszniewski. — Arbeiter Heinrich Wilhelm Karl Behrens und Mathilde Amalie Krause.

Todesfälle: T. d. Arb. Friedrich Mittendorf, 10 M. — Goldarbeiter Eduard Johannes Werner, 20 J. — T. d. Fleischergef. Otto Klohs, 20 Tage. — T. d. Arb. Julius Pich, 2 J. — T. d. Aufsehers Johann Dewitz, 4 St. — Gerichtsdiener Otto Kornadt, 55 J. — S. d. Arb. Ferdinand Knoch, 5 Tage. — Frau Maria Louise Tschirnhaus, geb. Knaak, 38 J. — S. d. Hauptzollamtsdieners Leo Droszynski, 5 M. — Kaufmann Louis August Goschinski, 55 J. — S. d. Seefahrers Johann Drewa, todtgeb. — T. d. Arb. Rudolf Senger, 6 M. — T. d. Schmiedegef. Theodor Wichert, 8 M. — S. d. Arb. Franz Cylka, 6 W. — T. d. Arb. Valentin Rohde, 4 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. Januar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 264, Franzosen 222,25, Lombarden 119,50, Ungar. 4% Goldrente 92,10. — Tendenz: still.

Wien, 2. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,15, Franzosen 248,75, Lombarden 133,50, Galizier 208,80, ungar. 4% Goldrente 102,65. — Tendenz: behauptet.

Paris, 2. Januar. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 95,55, 3% Rente 95,40, 4% ungar. Goldrente 93,12½, Franzosen 562,50, Lombarden 312,50, Türken 18,82½, Aegypter 482,50. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Dezember 35,62½, per Jan. 35,87½, per Jan.-April 36,50, per März-Juni 33,75. Tendenz: träge.

London, 2. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅞, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98, Türken 18⅝, ungar. 4% Goldrente 90⅛, Aegypter 96⅛. Platzdiscont 3⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14⅜, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. Januar. Wechsel auf London 3 M. 84,85, 2. Orientanleihe 103⅝, 3. Orientanleihe 105⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,02½/10 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 2. Januar. Mittags. Stimmung: matt. Januar 12,35 M Käufer, Febr. 12,52½ M do., März 12,67½ M do., April 12,77½ M do., Mai 12,87½ M do.

Abends. Stimmung: stetiger. Jan. 12,32½ M Käufer, Febr. 12,52½ M do., März 12,65 M do., April 12,75 M do., Mai 12,87½ M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 2. Januar. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 114 Stück. Tendenz: Fest ohne Umsatz.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 751 Stück inländische. Tendenz: Es war nur Waare zweiter und dritter Qualität vorhanden; Handel flau; ⅓ dritter des Auftriebes blieben unverkauft. Bezahlt wurde für 3. Qual. 44 bis 50 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 121 Bakonier erzielten keinen Umsatz.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 269 Stück. Tendenz: Zu unveränderten Preisen ziemlich ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—65 Pf., 2. Qual. 55—60 Pf., 3. Qual. 42—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 730 Stück, welche sämmtlich vom letzten Markte überständig waren; keine Nachfrage.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Januar. Wind: SW.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Newcastle, Holz.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 2. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore. . .	766	still	—	halb bed.	2
Aberdeen	768	S	2	bedeckt	5
Christiansund . . .	768	SSW	6	Regen	3
Kopenhagen. . . .	769	SW	1	Nebel	—1
Stockholm.	763	W	2	wolkig	—6
Haparanda	755	N	4	heiter	—7
Petersburg	753	W	3	bedeckt	1
Moskau	760	SW	1	bedeckt	—6
Cork, Queenstown	766	NW	3	Regen	6
Cherbourg.	764	SO	1	Dunst	2
Helder	768	O	1	wolkenlos	—7
Sylt	768	SSW	1	wolkenlos	—10
Hamburg	769	NO	1	wolkenlos	—10
Swinemünde . . .	770	S	1	wolkenlos	—14
Neufahrwasser . .	769	NW	1	Dunst	—3
Memel	767	W	3	bedeckt	2
Paris.	767	NO	1	halb bed.	—6
Münster	766	NO	2	wolkenlos	—12
Karlsruhe	768	NO	1	Nebel	—10
Wiesbaden	767	still	—	wolkenlos	—9
München.	768	SW	2	wolkenlos	—15
Chemnitz.	770	still	—	Nebel	—8
Berlin	770	OSO	2	wolkenlos	—9
Wien	773	SO	2	Nebel	—15
Breslau	771	SO	2	wolkenlos	—15
Ile d'Aix	765	OSO	3	halb bed.	4
Nizza	—	—	—	—	—
Triest.	770	still	—	wolkenlos	1

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mittel- und Süd-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Das Maximum des Luftdrucks liegt zwischen der Ostsee und der Balkanhalbinsel und scheint langsam sich nach dem südlichen Rußland zu verlegen, indessen sind erhebliche Aenderungen des Wetters zunächst noch nicht wahrscheinlich. In Deutschland dauert das stille, heitere und trockene Wetter fort. Die Temperatur ist daselbst, sowie in Oesterreich-Ungarn fast allenthalben gestiegen, dagegen im französischen Binnenlande gesunken. Vereinzelt in Deutschland hat Memel Thauwetter, in den übrigen Stationen liegt die Temperatur noch 3—15 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nur baares Geld kommt in der Saalfelder Geld-Lotterie zur Verloosung.

Zwei Ziehungen. Nächste Ziehung am 6. u. 7. Januar.

Hauptgewinne 30 000 Mk., 2 à 10 000 Mk. u. s. w.

Loose — für beide Ziehungen gültig — a 3 ℳ 50 ₰, 2 amtliche Listen und Porto 50 ₰.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. — Für **Kinder u. Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet u. erhöht **die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 ₰. Engros für Westpreußen bei **A. Fast, Danzig.** (159

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Emil Philipowski** von hier, Langenmarkt Nr. 35, (in Firma **R. T. Angerer**) ist am 19. Dezember 1890, Mittags 12 1/2 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Rudolph Hasse** von hier, Paradiesgasse Nr. 25.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. Januar 1891.

Anmeldefrist bis zum 25. Januar 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung am 9. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 26. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr, daselbst.

Danzig, d. 19. Dezember 1890.

Grzegorzewski, (165
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Fräulein **Martha Paula Balesca Bessau** von hier (in Firma **M. Bessau**) wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 6. November 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 7. November 1890 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, d. 30. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 24. Dezember 1890 ist am 27. Dezember 1890 die in Neumark Westpr. bestehende Handelsniederlassung der Handelsfrau **Minna Ascher** ebendaselbst unter der Firma **M. Ascher** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 124 und gleichzeitig in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 41 eingetragen, daß die Handelsfrau **Minna Ascher** zu Neumark für ihre Ehe mit dem Kaufmann **Moses Israel** aus Darkehmen durch Vertrag vom 24. Dezember 1880 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (197

Neumark, den 24. Dezbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Am Sonnabend expediren wir
Sammelladungen
nach
Bromberg u. Thorn.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna". (131

Mein Comtoir und Wohnung befinden sich
Vorst. Graben 44[I].
Albert Koehne.

Gebildeten Juden

wird die in ihrem 55. Jahrgange stehende, von Dr. Philippson-Bonn begründete, jetzt in Berlin erscheinende **„Allgemeine Zeitung des Judenthums"** zum Abonnement empfohlen. Diese vornehme Zeitschrift zählt die bedeutendsten Männer der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens zu ihren Mitarbeitern und gilt daher mit vollem Recht als **geistiger Sammelpunkt für die gebildeten deutschen Juden.**

Im nächsten Jahre erscheinen u. A. Originalarbeiten der folgenden rühmlichst bekannten Autoren: H. Steinthal, H. Brugsch, A. Rosenzweig, Wilh. Goldbaum, M. Engelmann, M. Lewin, Gerh. Rohlfs, Joel Müller, M. Brasch, S. Bäck, J. Ziegler, David Cassel, Tobias Cohn, E. Kalischer, C. Pinn, J. Cohn, Emil Lehmann, Leopold Stein, Ph. Bloch, R. Löwenfeld, Lina Morgenstern, A. Kohut, M. Braun, M. Lazarus, Kristeller, Mackower, S. Maybach, Adler, Guttmann, H. Cohen, L. Stein, H. Meyer, Cohn, G. Minden, M. Kayserling, D. Kaufmann, M. Philippson, Sanders, G. Wolf. Im Feuilleton, dem eine besondere Pflege gewidmet wird, erscheint im I. Quartal eine reizende Humoreske: **„Rache ist süß"**, nach dem Hebräischen bearbeitet von Dr. S. Mandelkern. Dann folgt eine spannende Novelle von D. Bach: **„Gott ist die Liebe"**, ferner kleinere Erzählungen und humoristische Skizzen von Karl Emil Franzos, Siegm. Haber, Jul. Stettenheim, M. Ring, R. Samueln, M. Dessauer, S. Horowitz u. A.

Aus diesem Anlasse sei die „Allgemeine Zeitung des Judenthums" von Neuem der Gunst und Theilnahme aller Derer, welchen das Wohl des Judenthums, seine geistige Entwickelung, sowie der Fortschritt und die Zukunft desselben am Herzen liegen, auf das Wärmste empfohlen.

Die „Allg. Zeitung des Judenthums" kostet **pro Quartal 3 Mark.** Man abonnirt zu diesem Preise bei allen Buchhandlungen, Postämtern und bei der Expedition (Berlin SW., Jerusalemerstr. 48/49) direkt, bei welch letzterer **Probenummern** gratis zu haben sind. Annoncen finden in dieser vielgelesenen Zeitung erfolgreiche Verbreitung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Behrenstraße 69.

Der im Jahre 1891 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1886 stellt sich auf Mark 691 920, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt ℳ 2 232 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von **31 % der Jahresprämie (Modus I)** und
von **3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1891 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach **Vertheilungs-Modus I** Versicherten beträgt

pro 1892	voraussichtlich	32 1/2 %	der 1887	gez. Prämien
- 1893	-	33 %	- 1888	-
- 1894	-	33 1/3 %	- 1889	-

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-**Modus II** Versicherten voraussichtlich **3 % der in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1889
28041 Personen mit . . ℳ 134 933 859 Vers.-Summe
und ℳ 290 352 jährl. Rente.
Garantie-Capital Ende 1889 ℳ 45 132 703.

Berlin, den 31. Dezember 1890.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Leo Drewitz, General-Agent, Danzig, Vorst. Graben 58[I].
Heinr. Hering, Premier-Lieutenant a. D., Neustadt Westpr.
Anton May, Friseur, Berent.
Reinholz, Organist, Lusin.
Herm. Richter, Rentier, Carthaus. (211



Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach America.

Dienstags nach **Newyork** — Schnelldampfer.
Mittwochs nach **Newyork** — Schnelldampfer.
Donnerstags nach **Baltimore** — Postdampfer.
Sonnabends nach **Newyork** — Schnelldampfer.

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93. (149



Hufeisen-Stollen „Patent Neuß"

Das Beste für glatte Fahrbahnen.

FABRIK-MARKE (240

Prospekte gratis. **Alleinverkauf bei**

R. G. Kolley,
Schmiede und Wagenbauerei mit Dampfbetrieb,
Danzig, Fleischergasse 89.

Deutsches Reichspatent.

Briefordner.

Deutsches Reichspatent.
in einfachster und zweckentsprechender Form.
Leichteste Handhabung.

Zum Sammeln und alphabetischen Ordnen von Geschäfts- und Privat-Correspondenz.

Preis 2 Mark.

Vorräthig bei:
Goerl & Petzold, Danzig,
Spezialgeschäft für Comtoir-Utensilien,
Heil. Geistgasse 35. (228

Patentirte Copirpressen. Copie-Bücher.

Contobücher-Niederlage der Hannoverschen Geschäftsbücher-Fabrik.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Bekanntmachung.

Meine Ehefrau **Hedwig Glück** geb. **Breuer** von hier hat mich Ende November d. J. böswillig verlassen und vorläufig bei der verwittw. Frau Baurath **Adelheid Fromm** zu Langfuhr Aufenthalt genommen. Schulden, welche meine genannte Ehefrau aufnehmen sollte, bezahle ich nicht, was ich zur Warnung für Betheiligte hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. (150

Ober Glogau, im Dezbr. 1890.
Oscar Glück, Hotelier.

Cremefarbe

f. Gardinen, Spitzen, Kleider ꝛc.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle Crêmefarbe auf Gardinen ꝛc. viel schöner und leichter als mit Crêmestärke herstellen.

Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke „Globus" und Firma: (162

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Packete a **10 Pf.** und a **25 Pf.** mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Danzig bei: **Albert Neumann, Langenmarkt.**

Loose

zur **Kölner Dombau-Lotterie** a 3 ℳ 50 ₰ in der **Expedition d. Danziger Zeitung.**

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Profes or **Dr. Lieber's**

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1 1/2, 3, 5 u. 9 ℳ. **Als ein probates Heilmittel** können allen Magenkranken die echten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 ℳ. Ausführl. im Buche **„Krankentrost"**, gratis in: Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: **F. W. Paul Senger,** en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (95

Pianinos

für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 ℳ monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse No. 38, Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianofabrik. (151

Untersuchungsamt, Chemische Versuchsstation und hygienisches Institut.

Schmitt's Laboratorium, Wiesbaden.

Wenngleich, wie allgemein bekannt, unsere sämmtlichen Weine unter Controlle der königl. ital. oenotech. Beamten in Deutschland stehen, haben wir doch geglaubt, im Hinblick auf die gegen unsere „Marca Italia," von gewisser interessirter Seite geschleuderten unwahren Behauptungen, auch das Urtheil einer bekannten deutschen Autorität auf dem Gebiete der Weinuntersuchung und Beurtheilung einholen zu sollen, und gestatten uns dasselbe in Nachstehendem dem geehrten Publikum vorzulegen.

Hochachtungsvoll

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft.

Wiesbaden, den 25. Dezember 1890.

Tit.
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Frankfurt a. M.

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre gefl. Mittheilungen bezw. Anfragen vom 15., 19. und 24. d. M. habe ich ergebenst zu erwiedern: Ich war, bedingt durch eine Berufsreise in Frankreich längere Zeit auswärts; deshalb beeile ich mich, nachdem Ihnen bereits durch unsere oenologische Abtheilung die Untersuchungsergebnisse der von Ihnen übersandten Proben zugestellt worden sind, noch zu berichten:

Angriffe solcher Art von Seiten **neidischer vermeintlicher Concurrenten** sollten Sie in Ihrem gut fundirten, überaus gewissenhaft geleiteten Importgeschäft und den damit verbundenen, sorgfältig überwachten, großen Kellereibetrieben füglich als zu kleinlich außer Acht lassen können.

Da indessen zu erwarten steht, daß angesichts des — laut amtlichen Ausweisen — sich stets mehrenden Absatzes der italischen Weine, **die hämischen Angriffe durch bei der Einfuhr französischer Handelsprodukte interessirte Kaufleute** sich mehren werden, erscheint es am Ende doch angezeigt, einmal energisch gegen die Auswüchse des dabei — **als Mittel zum Zweck** — gepflegten Reclameunwesens Front zu machen.

Die augenscheinlich nur auf die Unkenntniß mancher Zeitungsleser speculirende mit Vorbehalten aller Art ausgeführten Verdächtigungen des vielinserirenden **„Ungegipsten"** sind, und das möge hier vorausgeschickt werden, sachlich — **durchaus unbegründet! Die Ausführungen desselben, betr. natürlichen und künstlichen Gipsgehalt sind geradezu Zeichen krassester Unwissenheit in oenologischen Dingen und Vorgängen; auch sind sie Merkmale einseitiger Auffassung längst ausgetragener Fragen hygienischer Natur in mangelhafter Darstellung.**

Da nichts leichter ist als der Nachweis des Gipsens, auf dem z. Z. nur einzig möglichen Wege der Schwefelsäurebestimmung im Weine, so wird jeder auch nur **einigermaßen** mit Weinuntersuchungen vertraute Chemiker, alsbald die nothwendigen Unterlagen für die Beurtheilung einer solchen Frage liefern können. **Sind und daran zweifle ich nicht — die von dem „Ungegipsten" untersuchten Proben aus Ihren Kellereien gekommen, dann hat er entweder unrichtig untersucht, falsch beurtheilt oder gar wissentlich unwahre Behauptungen aufgestellt.** Etwas anderes giebt es nicht.

Der von Ihnen unter der Marke: „Marca Italia" in den Handel gebrachte Wein enthält nämlich, wie Sie aus den separat beiliegenden Listen der Untersuchungsergebnisse ersehen können, **bei sonst durchaus normaler, ja geradezu vorzüglicher Zusammensetzung** — im Sinne oenologisch-chemischer Auffassung — nur 0,045 Gramm SO_3 in 100 Cubikcentimeter, **also nicht einmal die Hälfte von der Menge, die gemäß höchstrichterlicher Entscheidungen und auch — entsprechend den Verfügungen des zuständigen Ministers an die französischen Hospitäler — als zulässig anzusehen ist.**

Der ganze Untersuchungsbefund war folgender:

Analysen-Nummer: 25077. Datum des Eingangs: 17. Dezember 1890.

A. Bezeichnung der Probe Rothwein
- Etiquette . . . . . . „Marca Italia"
- Art der Verpackung . 2 ganze Flaschen
- Ursprungszeichen . . Orig.-Etiquette
- Absendungsort . . . . Berlin.

B. Physikalische Eigenschaften:
1. Aussehen: klar, Geschmack: rein.
2. Spec. Gewicht bei 15 Grad C 0,9956.
3. " der entgeisteten Flüssigkeit: 1,0111
4. Optisches Verhalten: Polarisation (Wild 200 mm Rohrlänge) direkt — 0,26

C. Bestandtheile:
100 Ccm. enthielten in Grammen:
1. Alkohol 10,15
2. Extrakt (gewogen u. bestimmt n. M. C.) 3,03
3. Freie Säuren und sauer reagirende Salze — $C_4H_6O_6$ 0,67
   - a) nichtflüchtige Säure — $C_4H_6O_6$ 0,43
   - b) flüchtige Säure — $C_2H_4O_2$ 0,19
4. Glycerin 0,94
5. Zucker:
   - a) Traubenzucker = (direkt reducirender Substanzen) 0,10
   - b) Rohrzucker (nach dem Behandeln mit Salzsäure) 0
   - c) Invertzucker 0
6. Mineralstoffe 0,33 mit alkalischer Reaktion, darin:
   - a) Schwefelsäure (SO_3) . . 0,045
     — schwefelsaures Kali . . 0,921 Gr. i. Ltr.
   - b) Phosphorsäure (P_2O_5) . . 0,030
   - c) Chlor 0,011
     = Kochsalz 0,019
   - d) Kalk . . . . zeigte normale Reaktion.

D. Verhalten gegen chemische Reagentien, Alkohol, Bleiessig ꝛc. . war normal

E. Zusätze:
1. Conservirungsmittel:
   - a) Schweflige Säure (freie) u. ebenso
   - b) Salicylsäure nicht nachweisbar
2. Verbesserungsmittel (geschmacksändernde Körper) wie:
   - a) „Gallisin" (unvergährbare Stärkezuckerreste)
   - b) Gummi
   - c) „Fahlbergs Saccharin" u.
   - d) Citronensäure nicht nachweisbar
3. Farbstoffe:
   - a) künstliche waren nicht nachweisbar
   - b) fremde (unschädliche) Pflanzenfarbstoffe muthmaßlich nicht vorhanden.

Er liefert sonach die denkbar besten praktischen und wissenschaftlichen Kennzeichen für die wirklich gute Beschaffenheit eines Produktes, das ohne jedweden Zusatz, nur auf dem Wege alkoholischer Gährung aus dem reinen und noch dazu besonders gut ausgewählten Traubensaft bereitet worden sein kann.

Wie mit solchen Untersuchungsresultaten der Beweis des Unächtseins zu liefern ist, dieses Räthsel möge der „Ungegipste" lösen! Praxis und Wissenschaft könnten für eine solche That nur dankbar sein, **denn gegipst — selbst im Sinne des „Ungegipsten" ist weder die Marke: „Marca Italia" — noch sonst eine Ihrer im Handel befindlichen Weinsorten,** die vor oder während des Betriebes von uns untersucht wurden.

So lange Sie die Möglichkeit haben, aus den großen Weinmassen Italiens, das ja nicht nur vereinzelt vorhandene großartig schöne Produkte aufzuweisen hat, solche Weine auszuwählen, wie sie dieselben seit Bildung der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft auf Ihren Preislisten verzeichnen, können Sie unbesorgt jedem Angriffe von Seiten des „Ungegipsten" und Derer entgegensehen, welche es vorziehen unter dem **Deckmantel historischer Ueberlieferung französische Verschnittwaaren meist verwässerter oder verspritteter Art, noch dazu oft für viel Geld** dem deutschen Markte zuzuführen. — Reelle Weingroßhändler, welche in althergebrachter Weise den Vertrieb **guter** französischer Weine, von **Frankreich** oder einem Orte des Reiches aus, in nicht zu beanstandender Weise pflegen und die wirklich Großkaufleute sind, werden, dessen bin ich gewiß, zur Förderung des Absatzes guter Weine niemals zu solch verwerflichen Reclamemitteln in dem Wettstreite mit Ihnen schreiten. Wenn auch der **niedrige Verkaufspreis Ihrer Weine, welcher erfolgreichen Wettbewerb mit besseren Weinen französischen Ursprungs, selbst solcher in höherer Preislage** ermöglicht und in noch sichere Aussicht stellt, manchem Händler nicht angenehm sein mag, **so ist es doch sicher, daß nicht nur dem weintrinkenden Publikum, sondern auch einem großen Theile des Weinzwischenhandels, durch Erschließung neuer billiger Bezugsquellen, ein wesentlicher Dienst geleistet worden ist.**

Der Erfolg, den Sie zu verzeichnen haben und der, Dank der guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, bis jetzt ein so ausgezeichneter ist, wird durch unbegründete Verdächtigungen, wie sie oben gekennzeichnet sind, niemals beeinträchtigt werden können.

Wie sehr man aber auch von dem Nutzen, welchen Sie in volkswirthschaftlicher Beziehung nicht nur für die italienische Weinproduktion, sondern auch für den Verbrauch in Deutschland geschaffen haben, selbst in andern weinbautreibenden Ländern überzeugt ist, **das beweist am Besten beispielsweise die Entsendung der Commissare durch die österreichische Regierung zum Zwecke des Studiums Ihrer geschäftlichen Einrichtungen. Das Lob aus dem Munde solcher Sachkundiger und allbekannter Fachleute,** die noch dazu ganz andere wirthschaftliche Interessen zu vertreten haben, sollte Ihnen meines Erachtens mindestens ebenso werthvoll sein als die indirekte Anerkennung, welche eigentlich in den Angriffen Ihrer vermeintlichen Concurrenten liegen.

Der Direktor: gez. Dr. C. Schmitt.

Durch Verwaltungs- und Gerichtsbehörden eidlich verpflichteter Gutachter.

Große Mäntel-Auction.

Am Montag, den 5. d. M., werde ich von Vormittag 10 Uhr ab im Gewerbehause, **Heiligegeistgasse Nr. 82,** wegen Auflösung eines Waarenlagers

56 Paletots, 65 Dollmans, Bandagenmäntel ꝛc. ꝛc.,
36 Jaquets, 24 Umhänge, 43 Mädchenmäntel

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Sämmtliche Sachen sind von der letzten Saison, fehlerfrei und von gutem Sitz.

H. Zenke,
vereideter Gerichts-Taxator und Auctionator.

245)

Socken, Strümpfe, Kniewärmer, Gamaschen, Pulswärmer, Handschuhe, Wollwesten und Tricotagen

empfiehlt in reicher Auswahl die Strumpfwaaren-Fabrik

Otto Harder, Danzig,
Große Krämergasse Nr. 2 u. 3.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei: Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6 in Danzig.

Geldschränke feuer- u. diebessicher mit Stahlpanzertresor von 150 ℳ an. (94
Kopf, Matzkauschegasse 10.

Frostbalsam

ganz vorzüglich auch bei offenen Frostschäden, nicht die Hände fettend, sondern schnell trocknend, empfiehlt a 50 und 25 ₰ die **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15. (163

Frische Rübenschnitzel

der Centner 8 Pfennig, ab hier.

Zuckerfabrik Marienwerder

Heiraths- partien, reiche, reiche, sendet sofort gratis **Bureau-Journal,** Berlin-Westend. (109

Eine Hypothek

von 24 000 Mark, innerhalb der landschaftlichen Taxe, auf ein Rittergut von 8—900 Morgen, gute Gebäude, 1/2 Meile von einer Zuckerfabrik, ist mit bedeutendem **Damno** zu verkaufen. Landwirthe finden durch Erwerbung dieser Hypothek günstige Gelegenheit zum Gutsverkauf, da das Gut zur Subhastation kommen soll. Näh. sub Nr. 236 in der Exped. der Danziger Zeitung.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird gesucht. Kenntniß der russischen Sprache erwünscht. Schriftliche Meldungen unter B. B. 90 postlagernd. (230

Für ein hies. größ. Comtoir s. e.
perfecten Buchhalter.
Bei guten Leistungen, hochf. Salair.
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Einen verh. Stellmacher (kinderlos), 40er, ev., letzte Stelle 9 Jahre, empfiehlt zu Marien; einen verh. Schmied 28 Jahre alt, empf.
J. Hardegen.

Verheirathete exacte Inspectoren, unverheirathete Inspectoren empf. von sofort und später
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Empf. geb., ansehnl., alleinst. Gutsbesitzersfrau als selbstst. Wirthschafterin für kleine Stadt.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.** (186

Empf. ein **Wirthschafts-Fräulein** zur Führung einer selbstständigen **Wirthschaft,** selbige ist 27. Jahre alt, versteht die feine Küche wie Kuchenbäckerei und Viehzucht, außerdem eine Kinderfrau. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse Nr. 51. (213

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

Ein Primaner wird gesucht, der einem Tertianer Unterrichtsstunden ertheilen soll. Offerten unter Nr. 235 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. Mann wünscht in seiner freien Zeit Geschäftsbücher zu führen. Adr. unter 237 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Comptoir gesucht.

2 Zimmer, in der Nähe des Langenmarkts, parterre, erwünscht. Offerten bitte unter Nr. 238 in der Exp. der Danziger Zeitung einzureichen.

Ein trockener, kühler
Speicherraum

mit anschließendem Comtoir, wenn möglich im Centrum der Stadt, wird vom 1. April zu mieth. ges. Offerten unter 208 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

An ruhige Miether ist in dem herrschaftl. Hause Schiess-Stange 4b die halbe Belle-Etage, 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör und grossem Balkon nach dem Schützenpark zum 1. April für 700 ℳ zu vermiethen. Näheres daselbst bei
Brandmeister Lenz.

1. Damm Nr. 7 ist die I. u. II. Etg., jetzt noch im Umbau begriffen, bestehend aus 6 u. 7 Zimmern, Entree, Badestube, Mädchenstube, Speisekammer, Boden u. Keller, zum 1. April zu vermiethen. Näheres hier od. Weidengasse 4d, parterre. (9915

1. Damm Nr. 7 ist ein gr. Laden m. gr. Wohnung, jetzt noch i. Umbau begriffen, z. 1. April zu verm. Näh. hier od. Weidengasse 4d.

1. Damm Nr. 7 ist ein Keller, gewölbt, 155 Quadratmeter groß, zum 1. April zu vermiethen. Näheres hier oder Weidengasse 4d, parterre.

Heilige Geistgasse 100 sind von sofort möbl. Parterre-Vorder- und Hinterzimmer zu vermiethen, jedes mit separatem Eingang.

Frauengasse 37

ist die Saaletage vom 1. April zu vermiethen. (242

„Frauenwohl."

Die Bildungsabende für im Berufe stehende Frauen u. Mädchen beginnen Montag, den 5. d. Mts.

Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen u. Buchhaltung. Monatlicher Beitrag für alle 3 Lehrgegenstände 1 ℳ, für zwei 50 ₰.

Zur Aufnahme von Schülerinnen u. Ertheilung jeder näheren Auskunft sind bereit **Frl. Bartels,** Krebsmarkt 11, Nachmittags 2 bis 3 Uhr, **Frl. Nathan,** Breitgasse Nr. 2, Nachmittags 5—6. (241

Der Vorstand.

Verloren am 2. Januar 1891 auf der Eisbahn Hohe Thor oder auf dem Wege von dort bis zur Ecke Langgasse und Postgasse zwei Uhranhänger: 1 kleines silbernes Herzchen mit rothem Stein und 1 kleines blaues Emailleherzchen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Weidengasse Nr. 49[III].** (246

G. u. G. z. n. J! Hätte mich zw. sehr gefreut, doch ist es so besser, der Zufall muß es fügen. Herzl. Gr. P. K.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig